



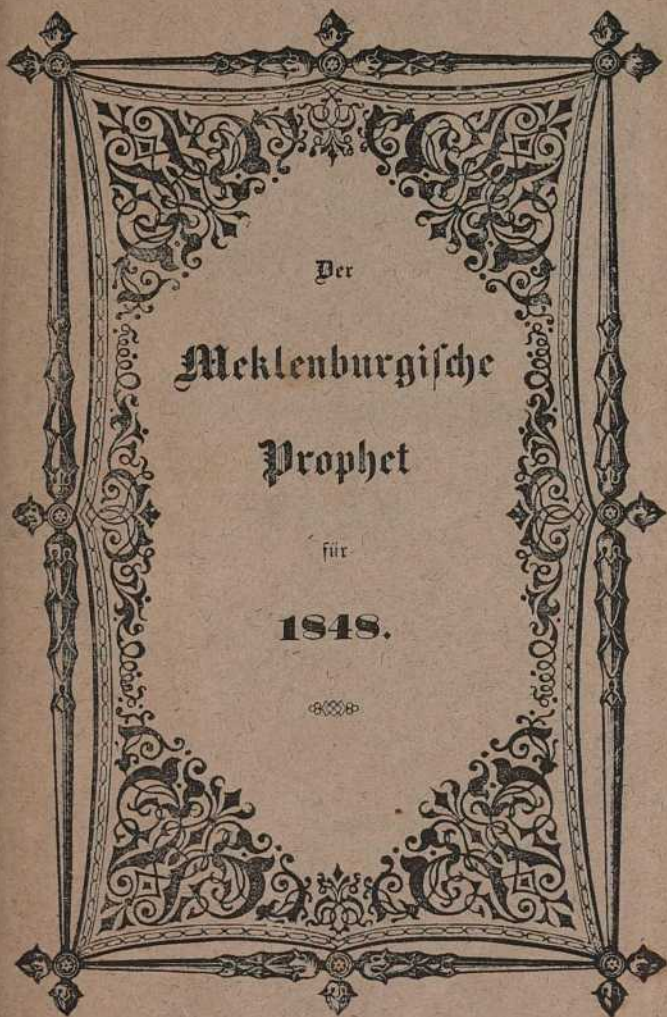
Der wahrhaftige Meklenburgische Prophet : für alle Tage ...

Zweiter Jahrgang (1848)

Lübeck: H.G. Rahtgens, 1848

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189240432X>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang  OCR-Volltext



Der

Mecklenburgische

Prophet

für

1848.



Der wahrhaftige
Meklenburgische Prophet

für

alle Tage des Schaltjahres

1848.

Zweiter Jahrgang.

Motto:

Werümma rött: drög ora natt,
Bei dröppt eh woll mitunna watt.

L ü b e c k.

G. G. N a h t g e n s.





Januar oder Wintermond.



S. 1. Wie das bei allen neuen Potentaten der Fall zu sein pflegt, macht auch das neue Jahr, und dies um so mehr, als es nichts gemeines mit ihm ist, die allerschönsten Verheißungen. Aber „sei hollen't nich!“ meinen die Rostocker Jungs.

5. 1. Woche. All Anfang is schwea, fährt dei Spisbauw unn stöhl tau ihest 'n Ambos.

S. 2. Zur Unterhaltung des auf dem Collegiengebäude zu Schwerin thronenden Jupiters wird die preussische Staatszeitung angeschafft.

M. 3. Ein industrieller Löwe, welcher das Tannenholz nach einer neuen Methode kyanisirt, so daß es theurer wird als das eichene, und Ziegelstein zu 30,000 Rthlr. baut, um für 25,000 Rthlr. Ziegel herzustellen, erhält den Charakter eines Eisenbahn-raths.

D. 4. Das Kriegscollegium beschließt, für die jungen Recruten Zwecks besserer Haltung des Kopfes Gra-

vaten von Gussseisen anfertigen zu lassen. Die für unser Bundescontingent bestimmten neuen Helme sind auch bereits in Berlin bestellt.

- M. 5. Die Creme der Schweriner Dienstmädchen gibt ihren Bräutigams in einem Locale des Hamburger Berges einen glänzenden Ball und kehrt am nächsten Morgen mit einem Extrazuge an den heimathlichen Heerd zurück.
- D. 6. Damit das Duzend voll werde, haben die guten Rostocker noch eine neue Gerichtsstelle etablirt. Sie wollen wahrscheinlich später einmal mit diesen Anstalten zu Markt ziehen.
- F. 7. Generalversammlung der Actionaire der mecklenburgischen Eisenbahn. Nach Beseitigung des Antrags, zufolge dessen einige Schienen zu Gedächtnistafeln einer stupenden Kühnheit eingeschmolzen und die übrigen als alt Eisen verkauft, das Planum aber in eine Rutschbahn verwandelt werden soll, auf welcher die Actionaire für ewige Zeiten gratis sollen rutschen dürfen, also nach Beseitigung dieses Antrags beschließt man, hohe Regierung um die Emittirung von 2 Millionen Papiergeld zu bitten. Man gebraucht ja dazu nur einen Stempel und ein Paar Ries Papier.
- S. 8. Ein Ganzlist mit 800 Rthlr. Gehalt erhält 200 Rthlr. Zulage, weil er mit jener Summe nicht standesgemäß leben kann, und in Tz. wird die neu errichtete fünfte Lehrerstelle an der dortigen Stadtschule aus den Gehaltsabzügen, welche sich die andern Lehrer pro patria et gloria gefallen lassen, dotirt.

2. Woche. Dei leiw Gott richt't dei Küll ünna na dei Alera inn.

- S. 9. Eröffnung der ersten Volkabierstube in Rostock. Ein bekannter Frommer besucht dieselbe sehr fleißig, — bloß um sich über die bedenklich kurzen Röcke der Volkadirnen zu ärgern.

- M. 10. Großes Wettrennen der meklenburgischen Schlittschuhläufer auf dem Schweriner See von der Fährre nach Blecheln. Sieger: der Gardeleutnant Baron von Langschinken. Preis: den ganzen Sommer frei Eis bei Brusch.
- D. 11. Ein Proletarier findet ein Haar in seiner Suppenanstaltsuppe und schreit nach Organisation der Arbeit. Man schickt ihn in ein Raspelhaus.
- M. 12. Der Verschönerungsverein zu Rostock nimmt die Kröpliner Straße in Angriff. Die ganze Gasse geräth darüber in Harnisch, verbarricadirt sich hinter leeren Eßigtonnen und Stückfässern und schwört für ihre altherwürdigen Rechte sterben zu wollen. Wahrscheinlich wird der Angriff siegreich zurückgeschlagen werden.
- D. 13. Die Direction der Hagenow-Schweriner Eisenbahn hält auf Veranlassung und Kosten der Adelsreunion für die erste Wagenclasse Glöden's p.p. Wochenblatt, Huber's Janus und Hengstenberg's Kirchenzeitung. Aus eignen Mitteln hält die Direction für die zweite Wagenclasse den Anekdotenjäger und die Illustrierte und für die dritte das meklenburgische Volksbuch und den Propheten.
- J. 14. Die von mehreren einflußreichen Mitgliedern unserer Landeskirche dringend gewünschte Wiedereinführung der Kirchenbuße und der Armensünderbank wird, wie wir hören, im nächsten Heft des meklenbg. Charivari gebührend illustriert werden.
- S. 15. Die Redaction der meklenburgischen Blätter nimmt das gesammte Professorenpersonal nebst dem Vicekanzler in die Redactionscommission auf. Die Nahrung in der „Schenke zur fortschreitenden Intelligenz“ hebt sich von Stund' an.

3. Woche. Dei Lür spräten ümma man von dat vähle Drinken, äwa nich von den groten Döft.

- S. 16. Totale Sonnenfinsterniß und totale Gläubigkeit aller Theologen, — welche noch keine Pfarre haben.

- M. 17. Der bürgerliche Ritter Bauernstolz auf Hohenwien ist in den Adelsstand erhoben worden und ihm erlaubt, sich künftig Adelsstolz von Hohenwien, so wie dem Steueraccessiten Dreck sich künftig Drecke nennen zu dürfen.
- D. 18. Die Vorsteher unserer sogenannten Landesklöster machen im Intelligenzblatt unverheirathete adlige Damen mit den nöthigen Ahnen darauf aufmerksam, daß noch mehrere Hebungen offen seien. Bei dieser Armenanstalt findet also das Sprichwort: *Mia Araboas as Boggen* — keine Anwendung.
- M. 19. Einem armen Teufel von Zwangsmahlgaß, welcher leichtsinniger Weise ausgemahlen hat, wird sein Brodkorn confiscirt und er selbst ins Loch gesteckt, worüber seine sechs kleinen Würmer zum größten Schmerz der Herrn Armenvorsteher das Zeitliche segnen.
- D. 20. Ein im November v. J. inhaftirter Einlieger sollte heute zum ersten Verhör vorgeführt werden: man fand ihn aber in seinem lustigen Untersuchungsgefängnisse erfroren.
- J. 21. Der Kammerherr von Puttjunker, Comthur des Ordens vom conservativen Herzen, macht in Glöden's p.-p. Wochenblatt den gutgemeinten Vorschlag, alle Capitalisten in Verruf zu thun, welche für Anleihen auf Rittergüter mehr als $3\frac{1}{2}\%$ haben wollen.
- S. 22. Die auf Lebenszeit engagirte Sängerin am Theater zu Tz. kauft sich für 8 fl mecklenburgische Eisenbahnactien, damit böshafte Zungen nicht behaupten können, sie habe keine Stimme.
-
- S. 4. Woche. Ich schmeet mit 'n Knüppel manf bei Hunn'n: deit mie leed, wenn't die drapen heß.
-
- S. 23. Da die Theologie bei der studirenden Jugend sehr mißliebig geworden zu sein scheint, so sollen, um den hiernach zu befürchtenden Mangel an Theologen abzuwenden, alle Stipendien fortan nur an solche gegeben werden.
- M. 24. Ein lockerer Zeißig kann keinen Procurator kriegen; er muß erst bis zum Keller hinabsteigen.

- D. 25. Großer Senatorenschmaus in Wismar. Es wird gar nicht wenig gegessen, aber desto mehr getrunken. Der Neuervählte hatte beantragt, sein „Lehngeld“ den Armen zufließen zu lassen, war aber mit diesem stadtverfassungswidrigen Antrage ab und zum Schmause gewiesen.
- M. 26. Ein Rostocker Makler hat eine unumschränkte Monarchie, zwei constitutionelle Königreiche und sieben kleine Fürstenthümer preiswürdig abzustehen und kann die Bedingungen der Uebernahme sehr günstig stellen. Auch weist derselbe einen gewiegten Oberkammerherrn nach und wollen Herrschaften sich deshalb baldigst an ihn wenden.
- D. 27. Es wird verboten, die Patrimonialgerichte künftig als „löbliche“ zu bezeichnen, da die hierin liegende Ironie von Oberlandespolizeiwegen nicht länger zu dulden sei.
- F. 28. Herr von Glöden bringt mehreren eingebornen Rechtscandidaten die Pandecten zum Auditoreramen spielend bei.
- S. 29. Der junge Sanitätsrath Grobian behauptet steif und fest, daß er diesen Titel ohne sein Wissen und Willen erhalten habe.

5. Woche. Tau wählt Melken gibt Blut.

- S. 30. Der Redacteur des Staatskalenders zeigt an, daß die beim Hofstaat angeführten Läufer und Heiducken nur aus Versehen stehen geblieben wären: sie seien längst emeritirt und ihre Garderobe bewahre der Alterthumsverein zum ewigen Gedächtniß auf. (Nach einer anderen Nachricht sollen sie nach Vollendung des neuen alten Schlosses wieder in Function treten.)
- M. 31. Die Civilliste und der bewaffnete Friede erfordern in diesem Jahre anschlagsmäßig 823,157 Rthlr., wohingegen die eigentlichen Staatsausgaben mit 800,529 Rthlr. bestritten werden. Das ist doch rein, um republican'sch zu werden.



Februar oder Hornung.



- D. 1. Der Staatskalender hat in unbewusster Ironie die Rostocker Fideicommissbehörde wieder rangirt unter die „Behörden und Institute zur Erhaltung und Vermehrung des inneren Verkehrs, auch zu anderen gemeinnützigen Zwecken.“
- M. 2. Ein viel zu hoch stehender Staatsmann fragt einen seiner Untergebenen: Sie lesen doch noch immer Herrn von Glöden's Wochenblatt? Dieser entschuldigt sein Kündigen des Blattes treuherzig damit, daß ihm bei der Lectüre desselben immer zu Muth gewesen, als habe er Lichttalg in den Mund bekommen.
- D. 3. Wegen Auflösung des Mäßigkeitsvereins zu Tz. soll das Inventarium desselben, bestehend in einem bedeutenden Vorrath von Punschextract, Madera und Portwein, öffentlich meistbietend verkauft werden.
- F. 4. Das Corps des eingeborenen Adels macht unter Verpfändung der Klostergüter eine bedeutende Anleihe bei Rothschild. Die Regierung fragt denn doch sehr determinirt, was das heißen solle?

S. 5. Das Tzer Wochenblatt muß die Notiz, daß die Regulirungskosten einer ganz einfachen Erbschaft 645 Rthlr. betragen haben, auf Andringen der betreffenden Behörde „berichtigen“. Aber was hilft's! Das Volk hat das alte schöne Vertrauen verloren und hält diese angebliche Unwahrheit nun erst recht für Wahrheit.

G. Woche. Sei biert man so: Gaarken frigt hei nich.

S. 6. Schon wieder läuft ein Tagelöhner des steinreichen und frommen Ritters Klas Abendsegen, dem seine Ruh gefallen ist, mit einem Bettelbriese seines Gutsheerrn im ganzen Lande umher.

M. 7. Ein Bahnwärter findet den Fortschritt in der Nähe von Hagenow auf öder Haide jämmerlich erfroren. Da der Fortschritt bekanntlich kein eingeborener Meßlenburger ist, so war ihm überall das Einwohnerrecht verweigert worden, obgleich er wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, daß dies Gewerbe doch hier Landes noch nirgends überseht sei, ja eigentlich noch gar nicht in demselben betrieben werde.

D. 8. Die Schweriner Droschkenkutscher werden sammt und sonders Mitglieder des Vereins gegen Thierquälerei.

M. 9. Ein Ritter vom eingeborenen Adel sucht einen Käufer für sein an der Eisenbahn belegenes Gut, weil ihm beim Pfeifen der Locomotive immer zu Muth wird, als pfeife der Adel aus dem letzten Loch.

D. 10. Das Sternberger Rathhaus erhält in seiner Eigenschaft als Landtagshaus in echter Vergoldung die Thronredeworte Friedrich Wilhelm IV. zur Inschrift: „Beispiel des einen glücklichen Landes, dessen Verfassung die Jahrhunderte und eine Erbweisheit ohne Gleichen, aber kein Stück Papier gemacht haben.“

- F. 11. Alle Welt besieht sich das heute zum Besten der mecklenburgischen Eisenbahn ausgegebene Papiergeld. Der braune Büffelskopf kuckt sehr ernsthaft aus demselben heraus. Uebrigens ist der Eisenbahngesellschaft bei dieser Gelegenheit angedeutet, daß sie künftig nicht wieder statt tüchtiger mecklenburgischer Bewerber preussischen Anstreichern, Kettenziehern und Feldwebeln die wichtigsten und einträglichsten Stellen geben dürfe.
- S. 12. Geheime Verbindung der Gymnastasten zu Tz. Der Zweck dieser Verbindung geht dahin, den Mitgliedern eine Geschwindigkeit von 6 Seideln pr. Stunde beizubringen.

7. Woche. Wo't Moor is, ritt dei Preista uppen Bullen na dei Kirch.

- S. 13. Der Advocat W. Raabe gewinnt das ausgespielte Landgut Wolde bei Stavenhagen und führt daselbst Pressfreiheit und Asylrecht für politische Ausgewiesene ein, worauf sich Mecklenburg und Preußen mit einer in den Annalen der Diplomatie unerhörten Schnelligkeit wegen der Jahrhunderte streitigen Landeshoheit über diese Begüterung einigen.
- M. 14. Declamatorische Abendunterhaltung auf dem abligen Club zu Tz. Es werden vorgetragen die Thronrede des Königs von Preußen vom April 1847, die mecklenburgischen Octoberordonanzen von 1845 und mehrere Gedichte des Königs von Baiern.
- D. 15. Dr. Nevermann zu Plau wird schon wieder Mitglied einer gelehrten medicinischen Gesellschaft.
- M. 16. Des hoch- oder reichsgräflich von Hahn'schen Pastors Budler-Ahrensberg „Genrebilder und Stimmungen“ erscheinen in zweiter Auflage mit einer Widmung an die mecklenburgischen Kleinkinderschulen.
- D. 17. Auf Antrag der Vorsteherinnen mehrerer Mädchenschulen werden der größeren Anständigkeit wegen die antiken Figuren im Schweriner Schloßgarten in Sackröcke gekleidet.

- F. 18. Hoffmann von Fallersleben wird aus Teras als Oberstudiendirector berufen, und ihm die Aufgabe gestellt, die Gymnasialreform einzuführen. Derselbe wird dieser Vocation wahrscheinlich keine Folge geben, da ihm bei derselben zur Bedingung gemacht ist, keinem Zweckessen beizuwohnen.
- S. 19. In der Doberaner Kirche werden oben auf dem obersten Boden noch mehrere sehr werthvolle Reliquien entdeckt, unter anderen der Schwanz des Esels, auf welchem die Jungfrau Maria nach Aegypten entfloß. Der Bischof Arnoldi von Trier soll sich erbotten haben, für Ueberlassung dieses seltenen Stückes (es existiren nämlich nur drei Schwänze dieses Esels unter den Reliquienschatzen der Christenheit) jährlich ein Ohm Bisporter Mosel an die Doberaner Pfarre zu liefern.

8. Woche. Hunn'n unn Eddellür laten dei Döa apen.

- S. 20. Matsper, genannt von Frisch, hat seine Schriften ins Deutsche übersezen lassen und wird darauf wegen seines Eifers für das kleine Grundeigenthum zum Geheimen Büdnerrath ernannt.
- M. 21. Der Wirthschaftsinspector zu Tz. hält alles Ernstes eine Hofgängerin, die ihm nicht zu Willen sein will, für wahnsinnig und will sie schlechterdings nach dem Sachsenberg schicken.
- D. 22. Gräfin Ida Hahn-Hahn ist von der Diogena noch immer ganz bewildert und zieht sich aus den Fatiguen des Schriftstellerlebens zu ihrem Refraichissement nach Kloster Dobbertin zurück. Glöden macht ihr sogleich seinen politisch-praktischen Besuch, um sie für sein Wochenblatt zu engagiren.
- M. 23. „Magnifiques Avancement! Auf Ehre!“ Wir haben dafür aber auch nun schon fast eben so viel pensionirte und zur Disposition stehende als active Offiziere.

- D. 24. Der Bürgermeister von Tz. hat das Rauchen auf den Straßen versuchsweise erlaubt. Soviel man hört, sind bis jetzt die Pflastersteine davon noch nicht in Brand gerathen.
- F. 25. Die Verordnungen gegen den Sklavenhandel, den Communismus und den Nachdruck bitten wegen gänzlichen Mangels an Beschäftigung allerunterthänigst um Versetzung in den Ruhestand.
- S. 26. Es wird ein Kranker nach dem Sachsenberg eingeliefert, der sich darauf capricirt hat, die preussische Constitution und den Liberalismus unserer bürgerlichen Ritter zu ergründen. Man fürchtet, er sei unheilbar.

D. Woche. Unfrucht vegetirt nicht, so kolt is kein Winta nicht.

- S. 27. Neueste Verordnung wegen des Rangverhältnisses zwischen Beamten, Forestalen und Landbau-meistern. Auch empfiehlt sich ein renommirter Wollfortirer zur geneigten Beachtung.
- M. 28. Die Rostocker Zeitung bringt zur größeren Feier des heutigen Tages wieder einen leitenden Artikel über „den hohen Werth unserer Staatsverfassung und den beglückenden Einfluß des patrimonialen Standpunctes des Fürsten.“
- D. 29. Diesem Tage haben wir es zu danken, daß Mecklenburg immer auf der Höhe der Zeit bleibt.
-



März oder Lenz.



- M. 1. Frau Oberforstmeisterin von Hallalli stellt sich ganz entrüstet, als ihr kleiner Junfer in ihrem gemischten Thee ausruft: Bitte, Mama, dein Glacon, es riecht hier so bürgerlich.
- D. 2. Der Rostocker Dämelclub hat die Preisfrage ausgeschrieben: Ob dienstthuende Kammerherren und Kammerjunfer auch dienstunfähig werden können und eventualiter wodurch? Raibel in Wahren wird den Verlag der Preisschrift übernehmen.
- F. 3. Die mecklenburgische Ritterschaft kauft vom Präsidenten Volk eine große Strecke Landes in Neucalifornien, um der überschüssigen Bevölkerung der ritterschaftlichen Besitzungen einen regelmäßigen Abzug zu geben. Großes desfallsiges Zweckessen und ungeheucheltes Fraternisiren der bürgerlichen und adligen Ritter.
- S. 4. Es thaut völlig auf und wird überall milder und freundlicher, nur nicht in den Urwäldern der Stammbäume.

10. Woche. Holl die an'n Duhn, dei Himmel is hoch.

S. 5. Huber, Glöden und Duhn haben eine Versammlung aller reactionairen deutschen Schriftsteller in Hohenkirchen veranstaltet. Es sind auch die beiden Jesuiten zugegen, welche ein Theil der Schweizer katholischen Gemeinde so sehr fetirt hat.

M. 6. Des Boizenburger Reinhard's komische Oper: „Die Rangordnung von 1704“ wird auf dem Rostocker Theater unter endlosem Applaus aufgeführt. Wir machen Regisseure, welche dies Stück geben wollen, darauf aufmerksam, daß dasselbe einige hundert möglichst starke Zöpfe erfordert.

D. 7. Der Röbbel'sche Parforcejagdverein läßt sich einen neuen Hundestall bauen. Der bisherige sollte erst zu Tagelöhnerwohnungen eingerichtet werden, wird aber jetzt, da er zu solchen zu splendid gebaut ist, auf Abbruch verkauft.

M. 8. Da allein das Criminalcollegium in diesem Jahre 36 Rthlr. 44 fl. für Schreibpöfen ausgegeben hat, so wird die Ausfuhr solcher Pöfen bis auf Weiteres verboten.

D. 9. Glödens p.p. Wochenblatt erklärt das Gerücht, daß die Bürgermeister in einem gemeinschaftlichen Vortrage um Begnadigung der Neufalden'schen politischen Gefangenen gebeten hätten, mit vollem Rechte für die größte Zeitungsblüge dieses Jahrhunderts.

F. 10. Dem Rittergutsbesitzer auf und zu Tz. geht das Loos seiner Gutsarmen sehr zu Herzen, und er läßt ihnen, um ihnen ihre Hungerleidererei möglichst erträglich zu machen, auf seine eigene Kosten sehr eng zuzuziehende Schmachtriemen anfertigen.

S. 11. Eine Volksstimme beantragt in einem offenen Briefe an das mecklenburgische Volk die Anstellung eines allgemeinen Buß- und Bettages, um den Allerböchsten anzuflehen, daß er die Ritter und Bürgermeister für eine Reform der Verfassung reif mache.

11. Woche. Iffen man ihest äwa den Hund, kün't'n of woll
äwa den Schwanz.

S. 12. Wegen der noch immer in Kiel liegenden russischen Flotte wird Wismar vom deutschen Bundesstage zum Hauptostseehafen der künftigen deutschen Flotte bestimmt.

M. 13. Die Tiedemann'sche Steindruckerei erhält aus Oberlandespolizeilicher Macht bis auf Weiteres Censurfreiheit für Wappen (aber nur für wirkliche, historische!), Spielfarten und Leichensteine.

D. 14. Der ur- und hochadlige Secondlieutenant Graf Bollstua hält um die Hand der reichsten seestädtischen Kaufmannstochter an. Die in spe Hochgeborene verliert von Stund an das Gedächtniß für ihre bürgerlichen Freundinnen. Es sei eine Transsubstantiation des Bluts mit ihr vorgegangen, meinen die Aerzte.

M. 15. Die durch den Tod des Forstmeisters Trittvägelholt erledigte bürgerliche Obersförsterstelle zu Tz. ist bereits mit dem Jagdjunker von Windbruch wieder besetzt. Ein halb Duzend bürgerlicher Forstcandidaten geht sofort nach Texas in die Urwälder.

D. 16. Bei den so sehr zunehmenden Auswanderungen wird allen Ortsobrigkeiten eingeschärft, von den Auswandernden das Abschloß- oder Abzugsgeld auf das strengste wahrzunehmen. Das wird den Leuten die letzte theure Erinnerung an das Vaterland sein.

F. 17. Es gibt schon was Neues vom Jahr, junge Triebe und Gänseblümchen.

S. 18. Mehrere Liebhaber altgothischer Baukunst lassen sich das am faulen See bei Schwerin neuerbaute Pulvermagazin in Glas schleifen und die hinter dem neuen Schlosse aufgeführte Felsengrotte in Lehm abdrücken.

12. Woche. Riden und Roben, dat wier kein Schand', dat dehr dei Adel im ganzen Land'.

- S. 19. Der Adel ist zum Binden wüthend. Der alte ehrwürdige Landrath von Besserdich auf Großen-Helle u. hat nämlich in einer Erklärung an die Regierung und den Engern Ausschuss seinen Adel förmlich aufgegeben und die Gründe, die ihn zu dieser Erleichterung seines Gewissens vermocht haben, in einer Brochüre öffentlich dargelegt. So etwas ist aber allerdings auch noch nicht da gewesen.
- M. 20. Die Beschwerde der meklenburgischen Judenschaft wegen der verfassungswidrigen Aufhebung des Judenemancipationsgesetzes von 1813 soll beim Bundestag viel Glück gemacht haben. Man erfährt wenigstens mit Bestimmtheit, daß derselbe sich für competent erklärt hat, und mehr wird kein billig denkender Deutscher vom Bundestag verlangen.
- D. 21. Ein Rostocker Professor hat die liebenswürdige Schwäche, Rostock für Berlin und sich für Alexander von Humboldt zu halten, in welchem Glauben er von einem Studenten, der vor dem Examen liegt, nicht mehr als gern unterstützt wird.
- M. 22. Der höchst liberale bürgerliche Ritter legt in dem Bauerndorfe Tz. einen neuen Hof an. Der Pferdestall wird nach dem Muster des Basedow'schen gebaut, die Tagelöhnerkathen aber nach landüblicher Bauart mit Kiehmstaken, steinernem Fußboden, vernagelten Fenstern und ohne Schornstein.
- D. 23. Die Furcht vor den Eisenbahnen wächst. Der Gewerbeverein und die Kaufleute zu Schwerin tragen bei der Regierung auf Aufhebung aller Zahrmärkte an, da dieselben doch nur von den auf den Eisenbahnen ankommenden Hamburgern und Preußen ausgebeutet würden.
- J. 24. Es schlägt alles aus, sogar ein Bürgermeister einen Hofrathstitel.

S. 25. Herr Döst auf Drunkhagen verbittet sich in der Rostocker Zeitung die ferneren Besuche aller Weinreisenden, da ihm in letzterer Zeit oft an einem Tage ein halbes Duzend auf den Hof gekommen sei.

13. Woche. Dat geit nich annes, seggt dei Jung unn siedelt uppen Stok.

S. 26. Die Rostocker Zeitung will wieder mal ganz naiv Beweise dafür haben, daß die Repräsentativverfassung besser als unsere jetzige landständische, oder mit anderen Worten, daß eine Eisenbahn besser als ein Knüppeldamm.

M. 27. Ein junger dirigirender Stockphilologe erklärt das Gewerbe einer Schenkjungfer für unehrlich und einen alten Birnbaum für ein Glied seiner Familie.

D. 28. Ein vertriebener Bürgermeister erhält jährlich 1000 Rthlr. Schmerzensgelder, nebst dem Titel eines Stadtraths, und ein altersschwacher Prediger wird mit 300 Rthlr. pensionirt.

M. 29. Das Hobein'sche Schauspiel: Karl Leopold, oder: Fürst und Junker, welches vom Schweriner Hoftheater zurückgewiesen wurde, kömmt in Hamburg zur Aufführung. Nachmittags geht ein Extrabahnzug von Schwerin nach Hamburg ab.

D. 30. Die Schüler des Gymnasiums zu Tz. werden in der Aula der Anstalt öffentlich geprüft. Eine Straße weiter läßt ein herumziehender Bärenführer diverse Hunde eine Menuet aufführen.

F. 31. Der Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde beschäftigt sich noch immer mit der eben so schwierigen als wichtigen Frage, ob die alten Obotriten auch schon umgekippte Vaternörder getragen haben.



April oder Ostermond.



- S. 1. Ein Spaßvogel schickt einen jungen strebsamen Accessisten nach der Apotheke, damit er sich für 14 fl. Beamtenweisheit hole. Der Receptarius gibt ihm eine Dosis Nihilum album.

14. Woche. Wer sich belört uppt Arwen, blivt 'n Narr bet zum Starven.

- S. 2. In Parchim dankt der Pastor im Namen von vier Ehefrauen verschiedenen Standes, welche nach glücklich überstandnem Wochenbett ihren Kirchgang halten. Er dankt 1) für eine christliche geehrte Frau; 2) für eine christliche Frau; 3) für eine christliche Bürgerfrau; 4) für eine christliche Ehefrau. Organische Gliederung der Stände nennt man das.
- M. 3. Wie man hört, so soll in diesem Jahre das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten bereits wie 1 zu 4 sein. Der Staatskalender gibt das Verhältniß nicht mehr an.
- D. 4. In Wismar wird von einem Künstler ein kleines zierliches Dampfsschiff für Geld gezeigt. Alles will zu dem Mann, um doch auch ein Dampfsschiff kennen zu lernen.

- M. 5. In Bülow Versammlung aller Damen, welche Fräulein sind, aber nicht Fräulein bleiben wollen; sie wollen ein allgemeines mecklenburgisches Ehe-
stiftungsamt gründen. Bei den Ladys patronesses
sind in allen größeren Städten Listen zur Einzeichnung
für die männlichen Heirathscandidaten ausgelegt.
- D. 6. Der reiche bürgerliche Ritter Schabbel auf
Develgünne ist wahnsinnig geworden. Er hat die
fixe Idee, sein Korn nur nach den Preisen vom
April 1847 verkaufen zu wollen.
- J. 7. Schleißt du mienen Juden, schlag' ich dienen
Juden. Keine Affecuranz will diejenigen Junker,
welche die Neubrandenburger Affecuranz in Verruf
gethan haben, hinfort aufnehmen.
- S. 8. Dem im Entstehen begriffenen Verein gegen
Menschenquälerei ist die erbetene Bestätigung seiner
Statuten abgeschlagen; alte Vorrechte und Privilegien
scheinen der Bestätigung im Wege gestanden zu haben.

15. Woche. Cia in dei Pann, dat givt wol Kaufen, äwa
kein Rüfen.

- S. 9. Der nordische Volksbote gibt in einem Holz-
schnitt eine Abbildung eines Wittenssemels vom
Frühjahr 1847 in natürlicher Größe und ermahnt
seine Leser, diesen Semmel immer vor Augen und
im Herzen zu haben, damit sie nicht wieder in
Völlerei fallen.
- M. 10. Versammlung der Repräsentantencollegien aller
Städte zur Berathung der nöthigen Schritte, um
die preussische Städteordnung von 1808 zur allge-
meinen Einführung zu bringen. Man sieht viele Bür-
germeister mit Couriersperden nach Schwerin jagen.
- D. 11. Es freut uns ungemein, unsern Lesern zuerst
die Nachricht mittheilen zu können, daß die Gesand-
schaften zu Paris, Wien und Berlin eingehen und
die Summen, welche diese Legationen kosten, zur
Verbesserung der Stellen der Volksschullehrer in den
Domänen verwandt werden sollen.

- M. 12. Der von einer Erholungsreise zurückgekehrte Kammerjunker Victor von Wiestebefehlen tritt seinen Dienst mit frischer Kraft wieder an.
- D. 13. Ein junger Accessist aus angesehenener Familie, der sich immer gut geschickt und sehr nett im Zeuge gehalten hat, wird wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit entlassen, erhält aber in Betracht, daß er dieselbe in keiner Weise verschuldet, einen Ruhegehalt von 300 Rthlrn.
- F. 14. In Tz. will die Schützenzunft sich zu einer Bürgerwehr umgestalten. Der Bürgermeister verweigert seine Zustimmung dazu, weil einer Bürgerwehr das Princip der Selbsthülfe zum Grunde liege, alle und jede Selbsthülfe aber reichs- und landesgesetzlich durchaus verboten sei.
- S. 15. In den Knopf des neu erbaueten Rathhauses der jungen Stadt Ludwigslust wird unter Anderem auch eine ritterschaftliche Landstandsuniform, ein mecklenburgisches Kreuzweidrittelstück, ein Bierschillingsbrod von 1847, ein Stück sogenanntes eigengemachtes Zeug und die Acten eines noch aus dem vorigen Jahrhundert her anhängigen Processus hineingethan.

16. Woche. Dat kümmt woll mal, dat'n föllt unn findt nicks.

- S. 16. Wie es heißt, soll das von Lisch entdeckte Rostocker Stadtpatriciat und der vom Herrn von Duhn vorgeschlagene plebejische Adel schon am Zeherteliebertage wieder ins Leben gerufen werden.
- M. 17. Benque in Ludwigslust zieht wiederholt gegen die Kartoffel zu Felde und will, daß die Scheundrescher Bratäpfel statt derselben essen.
- D. 18. Rostock hat auf 50 Docenten nur noch $47\frac{3}{8}$ Studenten. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um diesen brocksfälligen Zwinger deutscher Wissenschaft auf Abbruch nach Hamburg hin los zu werden.
- M. 19. Bei der Vorstellung von Laube's Karlsschüler verlassen alle Hoffschranzen aus Unterthänigkeitsinstinct das Theater.

- D. 20. Frege's wiederholte Angriffe auf den Taufteufel und die ganze Tendenz der liturgischen Blätter sollen die Veranlassung dazu gegeben haben, daß diese Blätter jetzt nur allein an die Brüder Mitarbeiter gesandt werden. Uebrigens haben mehrere den Täuslingen ausgetriebene und dadurch heimathlos gewordene junge Teufel gegen sothane Vertreibung an geeigneter Stelle die nöthigen Schritte gethan.
- F. 21. Ein unnützer Krautjunker, der sich an einen alten ehrwürdigen Tagelöhner vergreift, erhält hiefür von den Söhnen desselben auf der Stelle die verdiente Anerkennung. Die Söhne werden für diese ihre Pietät auf einige Jahre nach Dreibergen verurtheilt.
- S. 22. Herr von Dullbregen auf Strietfeld bricht bei einem Privatjagdrennen gerade am Ziele den Hals und geht mit den Worten: Auf Ehre, gewonnen! zu seinen Ahnen ein.

17. Woche. Wer't nich in'n Kopp hett, dei mütt't in dei Bein hebbben.

- S. 23. Christ ist erstanden, aber wo das Christenthum erstehen will, da drücken es unsere päpstelnden Schwarzköpfe mit den eisenbeschlagenen Folianten der symbolischen Bücher wieder danieder.
- M. 24. Der Amtsauditor von Tz. schreibt eine Doctor-dissertation über die Nothwendigkeit des Salz-, Mahl-, Musik-, Schornsteinfeger-, Bier-, Brauntwein- und Gewerbezwangs. Der Kerl soll advocatus diaboli werden.
- D. 25. Ein Pächter beklagt sich über die Wegebesichtigungsbehörde, weil sie ihm wieder über den Dreisch gefahren, wird aber ab und zur Ruhe verwiesen, weil alte Rechte nicht bekrittelt werden dürfen.
- M. 26. Die Bürgerrepräsentanten der Stiftsstädte wollen nur unter der Bedingung in die Aufnahme unter die Landstädte willigen, daß ihnen freistehe, ihre Landstandschafft bis dahin ruhen zu lassen, bis den Städten erlaubt werde, durch gewählte Deputirte den Landtag zu beschicken.

D. 27. Die mecklenburgische Pastoralconferenz berichtigt in höchster Entrüstung die in einigen Blättern mitgetheilte Nachricht, als habe sie die Preisfrage gestellt: Erklärung der Häufigkeit des religiösen Wahnsinns.

F. 28. Rostock. Unsere Zufuhr von Militärstellvertretern in diesjähriger Loosungssaison ist ziemlich reichlich, wurde aber doch bald zu angenehmen Preisen geräumt. Wir bezahlten pro Haupt 100 bis 110 Rthlr.

S. 29. In Folge noch unermittelter kosmischer, siderischer und tellurischer Einflüsse verwandelt sich der Roggen allenthalben in Tresspe und die bürgerlichen Ritter in Rettige.

18. Woche. Raup nich ihra: Hahlt Fisch', ihra du weest in dei Kiepe heest.

S. 30. Eine junge vornehme Dame plagt bei einem langweiligen Gespräch über das Proletariat mit der Bemerkung heraus: Aber, mein Gott, warum essen die guten Leute denn keine Sternberger Kuchen.



Mai oder Wonnemond.



- M. 1. Ein Leutnant wirft schon wieder einen zudringlichen Handwerker, der so unverschämt ist, sein Geld haben zu wollen, zur Treppe hinab.
- D. 2. Nach Analogie des Militäirdienstkreuzes wird auch für die Civilbedienten ein Anciennitätsorden gestiftet, so daß man dann immer sehen kann, wie lange sie noch bis zum Jubiläum gehen.
- M. 3. Die Rostocker schenken ihren alten Zwinger und eine getreue Abbildung der vormaligen, jetzt überwölbten faulen Grube an den Alterthumsverein zu Schwerin.
- D. 4. Eine gebildete junge Dame sucht in der Rostocker Zeitung einen sanften jungen Mann zum Gemahl. Da sie weder kochen noch Hemden nähen, sondern nur Clavier spielen und tagelang auf der Eisenbahn fahren kann, so müßte der Gesuchte ein sehr anständiges Auskommen haben.
- F. 5. Pastor Tz. in Tz. hat ein Jungfernkind zu taufen und übergibt dasselbe in einem sehr salbungsvollen Sermon dem Gottseibeiums und seinen Engeln, worauf ihn der Vater des Kindes, ein verber Hausknecht, der noch keinen Wohnschein hat kriegen

können, um die Mutter zu heirathen, flugs aus dem Dingen wirft. Der Herr Pastor hat nichts nachgesagt.
 S. 6. Wie man hört, so sind alle auf der neulichen Versammlung der Volksschullehrer anwesend gewesen ritterschaftlichen Schullehrer von ihren Gutsherrn gekündigt.

19. Woche. Doa schwemmen wi Appel, seggt dei Pierkätel, un schwemmt mit'n Grabensteina dei Bäf lang.

S. 7. Unsere freisinnigen Buchhändler wollen eine geschlossene Zunft bilden. Die Regierung gibt ihnen auch sofort ein Zunftprivilegium und den Geheimen Obergensfor zum Amtspatron.

M. 8. Ein Regierungsrath, der durch ein Tagelöhnerdorf fährt, und um die Zustände des Volks zu erforschen, sich mit den Leuten in ein Gespräch einläßt, wundert sich höchlich darüber, daß keiner der Dörfler weiß, wie ihr Land und ihr Fürst heißt.

D. 9. Die Regierung läßt den Zustand der ritterschaftlichen Schulen untersuchen, worüber die Ritter auf allerlei revolutionaire Ideen kommen.

M. 10. Ein Kammerjunker und ein Republikaner suchen sich einander zu lehren. Der Republikaner wird zuletzt Mitarbeiter an Glöden's p.-p. Wochenblatt und der Kammerjunker americanischer Hinterwäldler.

D. 11. Die Denkmalswuth zeigt sich auch in Mecklenburg; so hat sich in Grabow ein Verein constituirt, um dem hochseligen Hanna Rüta ein Denkmal zu errichten. Man scheint hienach hinfort gerade solchen Leuten ein Denkmal errichten zu wollen, an die sonst keiner denken würde.

F. 12. Bei der heutigen Vorstellung der „Hugenotten“ wird in Schwerin ein ganz furchtbarer Kampf zwischen den Lienbachianern und Kirchbergianern Statt finden, in welchem an die tausend Glacehandschuhe gesprengt und der ganze Fußboden eingetrommelt wird. Der Sieg bleibt zweifelhaft, da die Officiere bei Opernvorstellungen von dem Tragen der Säbel dispensirt sind.

S. 13. Ein Junker wird endlich mit dem Lieutenantspatent, auf welches er bis zu seinem jetzt vollendeten 17. Lebensjahre hat warten müssen, beglückt.

20. Woche. Watt quälst du di üm dei Rotten: heft jo kein Kuarn uppen Bähn.

S. 14. Auf einem Hoffschmause erscheint eine franke Kartoffel und schneidet so böse Gesicht, daß sie den höchsten, hohen und hochwohlgeborenen Appetit verdirbt.

M. 15. Die Städte Neubukow, Malchow, Schwan und Stavenhagen bitten ganz beweglich, sie doch auch mit dem Schützenunfsprivilegium zu begnadigen, über welches schöne Zeichen echt historischen Bürgerthums das Archiv für deutsches Schützenwesen einen sehr rührsamen Artikel bringt.

D. 16. Da Hagenow sich trotzdem, daß $\frac{9}{10}$ des vorhandenen Bürgerfinnes bereits ausgewandert ist, noch immer nicht schicken will, so verliert es zur Strafe seine Stadtgerechtigkeit und tritt zu dem Magistrat in dasjenige patriarchalische Verhältniß, in welchem die Domaniatsflecken zu den Beamten stehen. Der bisherige Bürgermeister, der einem nach seiner Meinung polizeiwidrigen Eisenbahnzug in die Speichen faßte, ist von demselben in das Land der Pensionirten entführt.

M. 17. Herr Karl Moor, ein blasirter Jüngling, kann das Gähnen nicht länger aushalten und wird Chef der Wilddiebe, welche das südwestliche Mecklenburg vor Wildschaden schützen. Er zeichnet sich hiebei so aus, daß er bald das Vergnügen hat, ein bedeutendes Schießgeld auf seinen Kopf ausgesetzt zu sehen.

D. 18. Mit Herrn von Glöden ist es schon wieder so weit, daß er sich nur zu retten vermag, indem er sich an den Schniepel und den weißen Hut eines politischen Gegners anklammert.

F. 19. Ein Cavalier, der sich von Ahnenstolz nährt und von historischen Erinnerungen lebt, erklärt ganz franchement, daß er die Einlieger bei den Büdnern

nicht als Menschen, sondern nur als zu vertilgende Schmarozerpflanzen betrachten könne. Er träumt in selbiger Nacht, daß ihn ein solcher Einlieger windelweich geprügelt und erschießt sich, da er seine Ehre verloren glaubt, zur selbigen Stunde.

S. 20. Der Verein für entlassene Sträflinge wird aufmerksam darauf, daß ein ehrenwerthes Mitglied, welches durch distinguirte Frömmigkeit und durch Vorliebe für Geheimnißromane bekannt ist, immer nach hübschen Kindesmörderinnen langt.

21. Woche. Du mößt nich mia schlachten, as du solten kannst.

S. 21. Das humanste aller meklenburgischen Gesetze, das Judenemancipationsgesetz vom 22. Febr. 1813, tritt auf vertrauliche Verwendung des deutschen Bundestages wieder in Kraft. Doch sollen die Juden erst dann Rittergüter erwerben dürfen, wenn die Besitzer solcher Güter aller obrigkeitlichen Rechte entkleidet und die Güter nichts als Landgüter sein werden, was freilich noch bis zur Ankunft des von den Juden erwarteten Messias dauern kann.

M. 22. Der Engere Ausschuß reist nach Schwerin und Frankfurt a. M., um dem Judenemancipationsgesetz wieder das Suspensorium anzulegen.

D. 23. Dr. Raber, dem die Regierung 300 Rthlr. zu seiner Auswanderung nach Nordamerika gegeben, stellt diese Summe, da er in Newyork bereits eine brillante Praxis hat, durch den meklenburgischen Consul daselbst wieder zurück mit der Bitte, dieselbe für die Angehörigen der etwa noch nicht begnadigten Neufaldener politischen Gefangenen zu verwenden.

M. 24. Eine vollblütige Pietistin giebt einem Hauptmucker in ihrem Boudoir eine lange Privataudienz, bei welcher sich am letzten Ende die beiden Frommen nur mit dem Mantel der christlichen Liebe angethan finden.

D. 25. Auf der Berlin-Hamburger Chaussee zeigt sich ein Frachtwagen. Zusammenströmen vieler Schaulustigen.

- J. 26. Das Dragonerregiment wird gegen die Karl Moor'schen Wilderer aufgeboten. Die Schweriner Zeitung will in einem täglichen Extrablatt über den Verlauf der Expedition berichten.
- S. 27. Es wird unter den deutschen Potentaten Mode, auf dem comfortablen Bremen-Newyorker Dampfschiffe eine Tour nach den nordamerikanischen Freistaaten zu machen, um sich mit höchsteigenen Augen von der Schändlichkeit des republicanischen Systems zu überzeugen.

22. Woche. Dat gröist Säura Heu hett noch min Dahg' fein Muhs doht drückt.

- S. 28. Finitis sacris Treffen bei Findenwirunshier. Die Wilderer erliegen der Uebermacht. Nur Karl Moor entkommt mit wenigen Getreuen in die Lewitz.
- M. 29. Ein vorlauter Ausschußbürger der Stadt Tz. macht bei der Rechnungsaufnahme einen unanständigen Lärm über die großen Landtagskosten. Von dem, was der Bürger auf dem Herzen habe, komme da ja doch nichts vor. Der ängstlich werdende Bürgermeister erbietet sich endlich, ruhig zu Hause zu bleiben, wenn man ihm die Hälfte der gewöhnlichen Kosten zubillige.
- D. 30. Den Gläubigern des Productenhändlers Schwindler wird eröffnet, daß das Concursverfahren gegen denselben sistirt werden müsse, bis eine zur Deckung der Concurskosten ausreichliche Masse nachgewiesen sei, da die Aufnahme des Inventariums nur mecklenburgische Eisenbahnactien zum Nominalwerth von 100,000 Rthlr. ergeben hätte.
- M. 31. Der Geh. Fideicommissrath v. Haugwitz-Spedt wird in den eingebornen Adel aufgenommen, soll aber dafür das Schriftstellern aufgeben.



Juni oder Brachmond.



- D. 1. Aufhebung der Cenjur, Einführung der Preßfreiheit. Doch sollen nicht bloß die Buchhändler und Buchdrucker, sondern auch die Schriftsteller eine auf Wiederruf und nur gegen eine Cautionssumme von 1000 Rthlr. zu ertheilende Concession sich erbitten. Wenn das nicht gut für die Wanzen ist, so weiß ich nicht zc. zc.
- F. 2. Die von der Regierung mit dem Erblandmarschall von Malzan, des heiligen römischen Reichs Freiherrn zu Wartenberg, eingeleiteten Verhandlungen wegen Abtretung seiner Jurisdictionen und Zollgerechtigkeit über die Stadt Penzlin sind, da diese Rechte für den Berechtigten einen sehr hohen Affectionswerth zu haben scheinen, leider wieder abgebrochen worden. Doch soll wenigstens der freiherrliche Stadtrichter fortan nicht mehr in Neubrandenburg, sondern in Penzlin selbst residiren.
- E. 3. Ein zurückgekommener eingebornener Adliger will sich als Kammerjäger ehrlich durchzuschlagen suchen, kann jedoch, da er auf dem platten Lande geboren ist, in keiner Stadt das Einwohnerrecht erhalten.

22. Woche. Dei Oll is schwittepliessch, hei trecht siß nich ihra ut, as bett hei tau Berr geht.

S. 4. Der Schweriner Dom macht die Erfahrung, daß die Sympathien für Kirchtürme ziemlich flau sind. Doch hofft man, die bisher eingesammelten Gelder zum Maßstabe nehmend, im Jahre des Heils 1947 mit dem Bau der Untermauern den Anfang machen zu können, — wenn anders alsdann die Leute noch mit Kirchturmpitzen den Himmel erstürmen wollen.

M. 5. Ein Schweriner Windhund träumt wieder einmal vom dasigen Polizeimeister. Doch wird er diesmal wegen des Erzählens seines Traumes nicht belangt, fintemal er schlauer Weise geträumt hat, jenem sei endlich über seine Aufgabe als Polizeimeister einer vergnügungssüchtigen und fremdenreichen Residenz ein Lichtfreund aufgegangen.

D. 6. Feststellung des Unterschiedes zwischen einem Landdrosten, Drosten, Oberamtmann, Geheimen Amtsrath und Amtshauptmann.

M. 7. Bruder Tippelskirch beweist in den liturgischen Blättern mit vieler Gelehrsamkeit, daß zu Gunsten der Geistlichkeit ein Gewerbezwang hinsichtlich aller zu haltenden Grabreden bestehe.

D. 8. Priesnitz bittet Herrn Rauffe ganz beweglich dafür um Entschuldigung, daß er ihm vorgegriffen und die Wasserheilkunst erfunden habe.

F. 9. Ein Tagelöhner, dem seine Frau gestorben, ist den Vormittag nicht auf die Arbeit gekommen, und sagt unbedachtsamer Weise zu dem Inspector, welcher ihn deswegen auseselt: er sei doch auch ein Mensch, — für welche grundverderbliche Aeußerung er vom Gutsherrn polizeilich bestraft und darauf gekündigt wird.

S. 10. Bei der täglich wachsenden Zahl der Beschwerden wegen verweigerten Einwohnerrechts rath die Regierung durch das officiële Wochenblatt allen auf dem platten Lande Geborenen landesväterlich die Erlernung eines städtischen Gewerbes ab.

5 **24. Woche.** Wat deit dei Leiw nich, sār jennu Schütera un
läßt 'n Buß twischen dei Hüarn.

S. 11. Ausgießung des heiligen Geistes. Dem Volks-
auge fällt es wie Schuppen von den Augen und
dasselbe wird plötzlich geöffnet für alle die himmel-
schreienden Dinge des deutschen Völkchens.

M. 12. Die Königin Pomare läßt sich auf der Güt-
strower Thierschau mehrere eingeborne Adlige vor-
stellen und nimmt einige Junker, welche stolz darauf
sind, daß ihre Vorfahren das Faustrecht ausgeübt
haben, als Karität mit nach Haus.

D. 13. Es ist heute in Hamburg sehr still, da 30,000,
man schreibt: dreißigtausend, Hamburger zum Wer-
derfest nach Schwerin gekommen sind.

M. 14. Die Hamburg-Berliner Eisenbahn wird spar-
sam von unten auf und zieht den armen Bahn-
wärtern die Hosen ab.

D. 15. Der patriotische Verein beschließt auf seiner
Hauptversammlung, daß das Directorium nicht
wieder 50 Rthlr. für ein versiegeltes Geheimmittel
zur Vertreibung der Ragen verausgeben solle.

F. 16. Wieder wird auf der mecklenburgischen Eisen-
bahn eine Brücke über die Eisenbahn gebaut, welche
für die Locomotive viel zu niedrig ist. Der Bau-
meister entgegnet: Brücken schlägt man nicht für
diejenigen, welche unter dieselbe durch, sondern über
sie weg passiren.

S. 17. Die heutige Pfingstmarktsnummer der Rostocker
Zeitung bringt für 200 Rthlr. Insertionen. Dieselbe
wird in Folge dieses glänzenden Geschäfts immer
loyaler.

5 **25. Woche.** Dwing' mie, sār dei Diern, so dau ick kein
Sünn'.

S. 18. Glöden's p. p. Wochenblatt hat einen neuen
Mitarbeiter gewonnen. Derselbe ist „Lieutenant
im 10. Armee-corps des Deutschen Bundesheeres.
Hiemit ist Alles gesagt.“

- M. 19. Das Monopol des Handels mit Militäirstellvertretern bringt der m.-strelitz'schen Armee so viel ein, daß dieselbe sich das beste Musikcorps im ganzen deutschen Bundesheere halten kann.
- D. 20. Das Raseburger Predigerseminar soll in Berücksichtigung seiner sich heraus gestellt habenden gänzlichen Nutzlosigkeit eingehen und der Fond desselben zur Verbesserung der Schulen im Fürstenthum Raseburg verwandt werden.
- M. 21. Der Wildschützenhauptmann Karl Moor hat jetzt eine Schmugglerbande an der preussischen Grenze organisiert. Er schreibt daneben Artikel gegen Mecklenburgs Beitritt zum Zollverein, um die Schmuggerei, dieses letzte Enneken Romantif, nicht auch noch zu verlieren.
- D. 22. Rath und Bürgerschaft der Stadt Tz. beschließen, die Gaserleuchtung erst dann zur Einführung zu bringen, wenn sich dieselbe wohlfeiler und besser herstellen lasse. Nun, alle Vortheile gelten!
- J. 23. Merkwürdiges Zusammentreffen. Herr von Glöden spricht dem Freiligrath alles Dichtertalent ab, und ein ganz obscurer Hund bellt zur selbigen Zeit den hellen, goldnen Mond an.
- S. 24. Pastor Kautenberg beschenkt den Missionsverein zu Ludwigslust mit seinem neuesten Tractätlein: „Der fromme Schnepfenjäger.“

26. Woche. Dat find't sich as bei Krümm bie'n Pannkaufen.

- S. 25. Der Debit der biographischen Notizen über die im 18. und 19. Jahrhundert geadelten und recipirten Mecklenburger, so wie über diejenigen, welche jetzt wegen eines Adelsbriefes unterhandeln, ist den Buchhändlern bei 10 Rthlr. Strafe verboten.

- M. 26. Die Jubelfeier des patriotischen Vereins soll doch noch ganz nett gewesen sein. Das Ganze ist ohne Störung vor sich gegangen, nur wurde eine Rede, welche auf den politischen Fortschritt hindeuten zu wollen schien, von allen rationellen Landwirthern sofort durch ein unisones Brummen als ungehörig gerügt und unterdrückt.
- D. 27. Der sanfte Africaner, welcher in der Rostocker Zeitung einen Dienst suchte, macht allen denen, welche ihm einen solchen anbieten, bekannt, daß er bereits bei der Frau Baronin von Wittentitt ein Unterkommen gefunden habe.
- M. 28. In der Synode zu Tz. können sich die Pastors durchaus nicht über das Exterieur des Teufels einigen. Ein hospitirender Candidat erbiethet sich, ihnen denselben zu zeigen, da er ihn in der Tasche habe. Die Synodalen kucken alle nach einander in dieselbe und sehen nichts. „Ja, das ist eben der Teufel“, sagt der Candidat und fällt wegen dieses wiederaufgewärmten schlechten Wises nachgehend im Rigorosum brillant durch.
- D. 29. Ein Amtmann besteht einen häßlichen Rüssel, weil er im vertraulichen Kreise geäußert hat, daß man für das Geld, welches die prächtige neue Kirche in Redefin gekostet hat, lieber den Tagelöhnern und Einliegern in den Domänen alle Steuer hätte erlassen sollen.
- F. 30. Alle Mitglieder des Güstrower Magistrats treten in den dastigen Gewerbeverein und gründen eine Hülfz- und Vorschusscasse für unbemittelte Handwerker, zu welcher von der Kammerei 2000 Thlr. hergegeben werden.



Juli oder Heumond.



S. 1. Die regierende Gräfin Tz. befiehlt „selbsteigen-eisern“, daß ihr Geburtstag gar nicht mehr ge-feiert werden solle. Das kommt davon!

27. Woche. Je mia sei schrien, je ihra 's werra frien.

S. 2. Pogge auf Roggow erhält nach glücklich be-
endigter Regulirung der von Vegreaddy'schen Erbschaft
den Auftrag, das neu zu errichtende Pupillencol-
legium zu organisiren.

M. 3. Ribniz wird Hafenort trotz Rostock. Stäbelow
und Parkentin wollen nu ok Seestär sien.

D. 4. Nach Eröffnung der Dömitz-Grabower Chaussee
kriegen die Grabower auch mal wieder ein Post-
horn zu hören. Die Grabow'sche Jugend läuft
diesem ihr aus der Kund gekommenen Instrumente
ganz verwundert nach.

M. 5. Alle Rostock'schen Studenten der Theologie machen
zusammen auf einem Einspanner eine Fahrt nach
Doberan. Unterwegs nehmen sie noch die Ge-
samtheit der Mediciner mit auf.

- D. 6. Von Rappert auf Pehsen errichtet eine großartige Bierbrauerei, deren Gebräu selbst das echte Waldschlößchen übertrifft. Leider haben bereits die Städte wegen des ihnen zustehenden Bierzwanges das Schließen der Brauerei bewirkt.
- F. 7. Der Bürgermeister von Sternberg hat es glücklich durchgesetzt, daß seine Stadt auf der Eisenbahn bei Görnow einen Anhalteplatz und eine Chaussee von da nach Parchim erhält. Die Direction der meklenburgischen Eisenbahngesellschaft hatte dies menschlicher Weise rein vergessen.
- S. 8. In Warnemünde verliert eine Betschwester ihr Strumpfband, welches sich demnächst als Lesezeichen im Gesangbuch des hochwürdigen N. N. zu Rostock wieder findet.

28. Woche. Dat is 'n schlichten Schmidt, dei keinen Noht vedragen kann.

- S. 9. Sobald der Durchstich der Landengen von Suez und von Panama beschafft sein wird, soll dann auch sofort die Verbindung der Warnow und Elbe durch die Nebel in Angriff genommen werden.
- M. 10. Der Kaiser von Rußland will der meklenburgischen Eisenbahn die ihr zur gänzlichen Vollendung des Baues ungeachtet des ausgegebenen Papiergeldes noch fehlende Million anleihen. Das kann doch nur politische Zwecke haben!
- D. 11. Ein Postschreiber läßt sich für Geld sehen. Er kann alle einzelnen meklenburgischen Postaren auswendig hersagen.
- M. 12. Wegen der gefährlichen Lage des Schießstandes der Schweriner Schützenzunft wird befohlen, daß die Zunft bis auf Weiteres nur mit Puströhren und frischen Lehmkugeln um den König schießen soll.
- D. 13. Der Kammerrath von Tz. äußert auf seiner Districtsreise vertraulich zu den Beamten, wie er die Allerhöchste Verordnung wegen Ansetzung sogenannter Häusler in ihren Folgen für höchst verderblich halte. Wonach sich zu achten!

F. 14. Verpachtung der Doberaner Spielbank an den Franzosen Benazet junior auf sieben gewisse und sieben ungewisse Jahre, doch so, daß Pächter zuerst die sieben ungewissen nehmen kann. Jährliche Pacht 100,000 Francs und außerdem muß Pächter eine Eisenbahn nach Rostock bauen.

S. 15. Convention mit Schweden. Mecklenburg-Schwerin übernimmt es, den Pastor Kracht-Woldegk wegen seiner Forderung an Schweden zufrieden zu stellen, wogegen letzteres sein Wiedereinlösungsrecht in Betreff der Stadt und Herrschaft Wismar und sein Widerspruchsrecht gegen die Befestigung dieser Stadt und die Einrichtung derselben zu einem Kriegshafen aufgibt.

29. Woche. Wenn der Boom ist groot, is sien Planta dot.

S. 16. Einige hundert Rostock'sche Handlungsdiener machen eine Geschäftsreise zur Doberaner Spielbank. Sie tragen natürlich alle bedeutende Gewinne davon. Die Principale der jungen Leute votiren der Badeintendantur eine Dankadresse.

M. 17. Auch in diesem Jahre sollen die beurlaubten Soldaten zur Exercierzeit nicht einberufen werden. Die dadurch ersparte Summe soll zur trigonometrischen Vermessung und Chartirung des Landes, so wie zur Gründung eines statistischen Departements bei der Landesregierung verwandt werden.

D. 18. Die mecklenburgische Volksbibliothek wird immer classischer. Ihr Absatz beträgt bereits 10,000 Exemplare. Das wahrhaft Schöne findet also doch noch allenthalben Anerkennung.

M. 19. Der privatisirende Gehülfsprediger Beckmann wird Mitarbeiter an der mecklenburgischen Volksbibliothek.

D. 20. Pius der IX. in Neustrelitz. Er wundert sich über Mecklenburgs große und freie politische Zustände. Nachdem ihm der Buchbinder Spalding aus Speculation auf den heiligen Kleisterorden ein Exemplar seines „Wendischen Todten“ überreicht hat, reißt Seine Heiligkeit auf der Stelle ab.

F. 21. Ein vaterländischer Statistiker hat herausgebracht, daß Mecklenburg eben so viel Adlige als Juden und eben so viel prostituirte Frauenzimmer als Pietisten zählt.

S. 22. Allenthalben große Ausstellung von kleinen Gartendieben. Die großen Diebe läßt man in Deutschland laufen, ohne sie durch Corruptionsproceße à la Teste zu belästigen.

30. Woche. Giv mie Wientolltschaal, wenn ich dot bunn.

S. 23. In Tz. vereinigen sich die Völkerschaften der Honoratioren und Spießbürger zu einem großen Bürgerverein. Da vergessen der Magistrat und das Amt ihren alten Hader und bilden den bureaukratischen Club.

M. 24. Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, der Herumtreibung überdrüssig, der Altbaiern Grobheit sie selbst zu grob findend, sich gekauft habend eine Begüterung in dem ritterschaftlichen Mecklenburg, Siegerin im Herrenreiten Doberaner Wettrennens um eine halbe Pferdenasenlänge.

D. 25. Unser eingeborne Adel erläßt ein Schreiben nach Preußen an die Herrn v. Schwerin, v. Dork, v. Lichnowsky, v. Vinke, v. Beckerath, v. Sauten, v. Auerwald &c., in welchem dieselben freundnachbarlich ersucht werden, sich künftig nicht wieder so unadlig zu benehmen; zugleich wird Herr von Thadden auf Trieglaf Ehrenmitglied des eingebornen Adels.

M. 26. Die fünf Badegäste in resp. Sülz und Goldberg bilden eben so viele exclusive Eliquen und amüsiren sich göttlich.

D. 27. Ein Edelmann speit dem Handelsmann F. ins Gesicht. Die Frau des letzteren macht einer Freundin die vertrauliche Gröffnung, daß ihr Mann schon lange mit dem Edelmann auf einem sehr intimen Fuß stehe.

- J. 28.** Es erscheint eine Sammlung der Statuten aller Schweriner Clubs. Ein Anhang enthält die noch als Entwurf zu betrachtenden Statuten des nächstens zu eröffnenden dasigen Kinderclubs.
- S. 29.** Die Kaufleute zu Tz. verpflichten sich gegenseitig, keinem eigentlichen Bauern oder Hauswirth Credit zu geben, da dieselben bei Mahnungen sich höhnisch darauf zu berufen pflegen, daß Hufe und Hofwehr dem Fürsten gehören.

31. Woche. Dat fall woll gahn, fährt dei Jung, as heit' Kalkw na dei Stadt drögen föll.

- S. 30.** Vielsache heftige Familienscenen, weil die armen Chemänner aus guten Gründen von ihren reisetollen Gattinnen nicht zu einer größeren Ferienreise zu bewegen sind.

- M. 31.** Gisele und Beisele treffen in Doberan mitten in der heute gefeierten italienischen Nacht ein.

(Die wunderbaren Abenteuer, welche beide ehrenwerthe Herrn in Doberan erleben werden, finden sich auf der folgenden Seite Tag für Tag angegeben.)



Eisele und Beisele in Doberan.



- Aug. 1. Sehr große Verwunderung des Barons Beisele und des Doctor Eisele über das viele edle Rindvieh und die vielen edlen Schafsköpfe in Mecklenburg.
- " 2. Zuorkommende Aufnahme des Baron Beisele.
- " 3. Baron Beisele hat einen neuen Wiener Frack an und erregt dadurch allgemeines Aufsehen an der table d'hôte.
- " 4. Doctor Eisele geht nach zehn Uhr Abends auf dem Romy spazieren und ist dabei mehreren Anfechtungen ausgesetzt, die er aber standhaft zurückweist.
- " 5. Er trifft bei dieser Gelegenheit den Landrath von Maulwurf in einer interessanten Situation.
- " 6. Baron Beisele ist im Begriff lion in Doberan zu werden.
- " 7. Doctor Eisele studirt unterdessen den Landesvergleich und wird von diesem Grundpfeiler der mecklenburgischen Literatur so gefesselt, daß er die Maulsperrre kriegt, von der er sich jedoch alsbald durch einen Backenstreich, welchen er sich selbst unversehens applicirt, zu befreien weiß.
- " 8. Baron Beisele wird dem Baron von Ahnwart auf Dämelziel vorgestellt, und Dr. Eisele macht bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß der meckl. Adel nicht allein sehr oft ganz richtig deutsch sprechen kann, sondern auch im Allgemeinen und Besondern hochgebildet ist, was er bisher noch nicht gewußt hat.
- " 9. Doctor Eisele studirt die Inschrift über dem Badehause am Damm und wird dabei von einem mecklenburgischen Philologen mit Breckefeller Roax Roax angeredet.

- Aug. 10. Fräulein von Hoppelpoppel fragt den Doctor Eisele so en passant nach Lage, Größe und Hypothekenverhältniß der von Beisele'schen Begüterung.
- " 11. Doctor Eisele gähnt zu wiederholten Malen im Theater und erregt dadurch die mißfällige Aufmerksamkeit der Intendantur.
- " 12. Baron Beisele folgt der Einladung einiger jungen meßlenb. Cavaliere zum Pistolenschießen, kann aber die Scheibe nicht treffen und giebt ihnen dadurch das Gefühl hoher Ueberlegenheit über den übrigen Deutschen Adel.
- " 13. Baron Beisele und Doctor Eisele fahren mit einem Miethseinspanner an den Damm und zum Rennen, und werden dadurch dem Landrath von Maulwurf dringend verdächtig.
- " 14. Baron Beisele will sich durchaus nicht in das Corps des eingebornen Adels aufnehmen lassen und wird dadurch dem Baron von Ahnwatt dringend verdächtig.
- " 15. Baron Beisele weist den Vorschlag des Kammerherrn von Volta, mit ihm eine Parthie Whist en deux, den Point zu einem Louisd'or, zu spielen, etwas hastig zurück und wird dadurch diesem Herrn dringend verdächtig.
- " 16. Ankunft des Herrn Busssey und Sohn in Doberan mit der ordinairn Post.
- " 17. Baron Beisele geht nach der Tafel mit Herrn Busssey Arm in Arm spazieren und degoutirt dadurch Fräulein von Hoppelpoppel auf das Gröblichste.
- " 18. Geheime Conferenz des Landraths von Maulwurf, des Baron Ahnwatt, des Kammerherrn von Volta und einiger andern distinguirten Herrn vom eingebornen Adel in der von Beisele'schen Angelegenheit.
- " 19. Absendung einer Estafette an Herrn von Glöden.
- " 20. Herr von Glöden eilt auf Kosten des eingebornen meßl. Adels mit Extrapost nach Doberan.
- " 21. Da haben wir's Unglück! Herr von Glöden beweist Herrn von Ahnwatt und Consorten ganz unwiderleglich, daß es gar keine adliche Familie von Beisele gebe.
- " 22. Herr von Duhn bestätigt durch eine Estafette von Glöden's Ausspruch in der von Beisele'schen Sache.
- " 23. Allgemeines öffentliches Desavouement des Baron Beisele am Damm von Seiten des eingeb. Adels.
- " 24. Zwei bürgerl. Ritter stimmen in dies Desavouement ein.
- " 25. Doctor Eisele bricht in ein homerisches Gelächter aus, dem Baron Beisele sich anschließt.
- " 26. Abreise Beider aus Doberan und Meßlenburg. Sie beschließen, nächsten Sommer über Warnemünde nach Boltzenhagen und Lehsen zu reisen.

Wir wenden uns jetzt zu den Begebenheiten, welche sich während der Eisele- und Beiselezeit sonst noch in Meßlenburg ereignen werden.

August oder Erntemonat.



D. 1. Die Synode zu Tz. wünscht, daß aus historisch-, pragmatisch-, dogmatisch-, homiletisch- liturgischen Gründen nachgewiesen werde, ob der Täufling während des heiligen Actes auf dem Bauch oder auf dem Rücken liegen müsse. Nach langen hitzigen Debatten kommt man dahin überein, vor der Hand noch den alten Ritus beizubehalten, zumal im entgegen gesetzten Fall der angehende Christ in Gefahr komme, seinen Rutschbeutel zu verlieren.

M. 2. Weniger aus Mangel an Raum als vielmehr aus Mangel an Bewegung soll das Boizenburger Dampfschiff und mehrere noch gangfertige Elden- fähne öffentlich meistbietend verkauft werden.

D. 3. Das allgemeine Volksfest des Bogelschusses auf der Güstrower Insel wird von einer geschlossenen Gesellschaft ganz im Stillen sehr glänzend gefeiert.

F. 4. Die Schweriner Herrn Buffen's und Söhne omnibussen zum Teshener Gartensfest, finden aber, daß der Regen dort eben so naß ist, wie daheim.

S. 5. Ein Wismar'scher Krabbensfahrer kündigt sein neues Expeditionsgeschäft an. Er will Alles zehnmal schneller befördern, als dies die bisherigen Spediteure thun, was freilich nicht viel sagen will.

32. Woche. Dei Becka un dei Mölla stehlen nich — man bringt se't.

S. 6. Das freimüthige Schweriner Abendblatt feiert seinen 30. Geburtstag und ändert bei dieser Gelegenheit seinen Titel. Müde der ewigen schlechten Wize auf seine titulare Freimüthigkeit, will sich dasselbe nämlich von jetzt an: Allgemeines Abendblatt nennen, da es immer jedem Andrange seine Spalten geöffnet hat.

M. 7. Der Gutsbesitzer Manecke auf Bogelsang hält sich für verpflichtet, es in dem Hamburger Correspondenten als einen großen Fortschritt öffentlich anzuzeigen, daß in der diesjährigen Doberaner Badeliste auch die bürgerlichen ledigen Damen als Fräulein aufgeführt werden. Auch die Ostsee bei Doberan weigert sich jetzt mit schäumender Wuth, ferner Demoiselles in sich baden zu lassen.

D. 8. Die seit 48 Jahren zu Rostock blühende naturforschende Gesellschaft gibt das erste Lebenszeichen von sich durch eine grundgelehrte Abhandlung über das Winterleben der Schwalben und über die Eingeweidewürmer, aus denen der Schnepfendreck besteht.

M. 9. Wismar setzt einen Preis aus für den besten Entwurf eines Wechselrechts. Dasselbe soll aber möglichst viele Eigenthümlichkeiten haben, damit es ja nicht mit anderen Wechselrechten verwechselt werde.

D. 10. Auf den fabelhaft großen, naheliegenden und fetten Güstrower Weiden grasen einige wenige vollbürgerliche Ochsen und Hengste. Aus Pietät gegen die altherwürdigen Privilegien und Freiheiten dieser Vieharistokratie werden alle Güstrower Kühe bis zum Verhungern abgetrieben.

F. 11. Sieg der Reaction. Bekanntmachung einer Doberaner Badeordnung, nach welcher nur adlige Fräulein dort sollen zu Wasser gehen dürfen.

S. 12. Das Forstcollegium erhält den Befehl, alle Hirsche und wilde Schweine ausrotten zu lassen, was allerdings sofort die Gutspächte bedeutend in die Höhe treibt, aber leider auch mehrere viel versprechende Jagdjunker so in den Harnisch bringt, daß sie sofort um ihren Abschied bitten.

23. Woche. In der Aust sind alle Häuna dohw.

S. 13. Der bürgerliche Ritter Drieskiel auf Allmannshagen hat auf seine Anfrage, ob er als Mitglied der Ritterschaft hofsähig sei, noch immer keine Antwort vom Hofmarschallamt erhalten.

M. 14. Frau Landdrostin von Stammbaum gibt bei 30 Grad Hitze ihren großen Thee zweiter Classe mit Vanille, um den neidisch zuhörenden Damen zu erzählen, wie gnädig und charmant „die Herrschaften“ in Doberan gegen sie gewesen seien.

D. 15. Der mecklenburgische Büffelskopf friegt den Bißwurm und stürzt sich in die staatsrechtliche Rumpfkammer, aus welcher er mit Pleurenfen und rothen Röcken behängt und mit allerlei Pergament und Schweinsleder auf den Hörnern wie toll dahinrast.

M. 16. Ein Allerhöchstes Rescript befiehlt die Vorlage einer Landgemeindeordnung für die Domänen. Die Kammer beschließt eine unterthänigste Repräsentation gegen diese Maßregel, da das: „Ach ja, Herr Amtmann, ja!“ hier noch ganz an seinem Platz sei.

D. 17. Amely Bölte will den Grenzboten „Blaude-reien aus Schwerin“ schreiben; man verweigert ihr aber in dieser Residenz die Aufenthaltskarte.

F. 18. In Dörk heftige Debatte über die Frage, ob es bei dem letzten Baurhall wohl in den dunkelsten Partien des Gartens unanständig hergegangen sei oder nicht.

S. 19. Die Rostocker Societät nimmt, um nicht in den Verdacht des Socialismus zu fallen, den Namen: Ressource an.

31. Woche. Lat't worden, wat't ward, fährt bei Arpel unntratt.

S. 20. Es ist noch immer africanisch heiß. Ein Regierungsrath liest zur Abkühlung das Landesintelligenzblatt.

M. 21. Auf Allerhöchsten Befehl soll in der Lewitz versuchsweise eine Armencolonie angelegt werden.

D. 22. Die Staateshämorrhoidarien kehren aus Warnemünde und Voltenhagen zurück, um sich wieder in entente cordiale mit ihrem Actentisch zu setzen.

M. 23. Gungl componirt eine mecklenburgische Fortschrittsgallopade und widmet sie unsern geschlossenen Honoratioren-Gesellschaften.

D. 24. Großer Damenthee bei Hofraths. Es geht sehr lebhaft zu, da alle gleichzeitig von ihrer Bade- und Ferienreise erzählen.

F. 25. Herr von Habenichts verkauft seine Bäckerei und zieht nach Schwerin, um seine neun Knaben leichter an den Brüsten des Staats saugen lassen zu können.

S. 26. Die Schweriner gerathen einmal wieder in Begeisterung. Sie werfen mit Sträußen um sich und bilden das Zugvieh einer malabarischen Sängerin, von welcher die Zeitungen ihnen gesagt haben, daß sie übermenschlich schön singe.

35. Woche. Bata ein Nap as ein Schaap.

S. 27. Es erscheint ein mecklenburgisches Universal-adreßbuch, welches alle nicht mehr an der Mutterbrust liegenden Mecklenburger namentlich aufführt.

M. 28. Auf dem heute abgehaltenen zweiten Domsühler Gesangfest bemerkt man auch einen Kammerrath; Stieger ist selig und Grapenbrar fährt den ganzen Tag Omnibus mit seinem Eselsfuhrwerk.

D. 29. Das große Gesangfest aller mecklenburgischen Liedertafeln zu Tz. wird wieder abgeändert. Der regierende Stadtkazik hat nämlich dasselbe mit Bezug auf die Polizeiordnung von 1572 und den Bundesbeschuß von 1832 verboten. Dasselbe wird jetzt in Lehzen stattfinden.

M. 30. Die Einführung einer gleichmäßigen und billigen Posttare soll sofort nach vereinstigter Vollendung des Schweriner Schloßbaues vor sich gehen.

D. 31. Ein Schweriner Club hat beschloffen, für die Töchter seiner Mitglieder eine besondere Mädchenschule zu stiften. Die Aufnahme sonstiger Mädchen ist nur nach vorgängigem Ballotement und einge-
reichem testimonium pietatis zulässig.



September oder Herbstmond.



- F. 1.** Die Bremer Zeitung hat sich durch einen unglücklichen Zufall auf den Lesetisch des adligen Casinos zu Tz. verirrt. Der Vorstand decretirt, daß das Zimmer gefälligst drei Tage lang mit Chlor geräuchert werde.
- E. 2.** Die Schweriner Officiere bestehen darauf, daß die Uniform der Officianten der mecklenburgischen Eisenbahn wesentlich verändert werde. Es soll vorgekommen sein, daß auf dem Hagenower Bahnhofe ein Lieutenant nach einem gewissen heimlichen Orte gefragt worden ist.

36. Woche. Wo der Mefswagen nich hentünmt, hüt Gotts Segen up.

- E. 3.** Großes Zweckessen in Rostock zu Ehren des mit der Freihandelstheorie hausirenden Engländers Cobden. Viele Ritter und selbst einige Rostocker Kaufleute freuen sich unbändig, wie der Gmiffair sie auf die Schulter klopft und ihnen eröffnet, daß John Bull den Bruder Büffelskopf immer für einen guten Jungen gehalten habe.

- M. 4. Zu der erledigten Stelle eines Rathsdieners in Tz. melden sich sämtliche Bürger. „Mecklenburg ist ein sehr reiches und freies Land.“
- D. 5. Konrad Warnke will erst dann, wenn bei uns Wechselrecht gilt, wieder nach Mecklenburg handeln. 50 Kaufleute fangen an zu accordiren.
- M. 6. Auf allerhöchste Anordnung sind diesmal die Kartoffeln im Allgemeinen sehr gut gerathen.
- D. 7. Ein Postbeamter, der sich erkühnt hat, eigne Ansichten über das Postwesen zu haben, wird versetzt und durch den Mann einer Frau ersetzt.
- F. 8. Man geht mit dem Plane um, dem verstorbenen Dr. Brüssow aus Exemplaren des allgemeinen Nekrologs der Deutschen ein Mausoleum zu erbauen.
- S. 9. Ein frommer Candidat eifert in einer Predigt heftig gegen die Sonntagsfahrten auf der Eisenbahn und nennt sie Sabbatschänderei. Da pfeift urplötzlich ein ankommender Extrazug, worauf dem Gottesmann voller Neugierde alle Zuhörer weglaufen.

37. Woche. Wenn sich zwei Deiw schellen, frigt'n ihrlich
Minsch sien Kauh werra.

- S. 10. Letzte Sitzung der Doberaner Spielbank, d. h. in diesem Jahr.
- M. 11. Pogge-Roggow macht eine Stiftung, welche seine Erben bis ins tausendste Glied verpflichtet, seinen Klosterproceß zu Ende zu führen.
- D. 12. Im philomatichen Verein zu Schwerin wird eine ebenso gelehrte als geistvolle Abhandlung über Ursprung und Bedeutung des Wortes: Stramm-
bultstrig vorgetragen.
- M. 13. Heut Morgen belegt die Güstrower Straßen-
erleuchtungscommission schon wieder 50 Rthlr. bei der Sparcasse und heut Abend fahren sich bei
egyptischer Finsterniß daselbst schon wieder alle
Wagen zwischen den Marktbuden fest.

- D. 14. Pastor Bartholdi zu Röbel wird zum Superintendenten ernannt und der Pastor Runge zu Woldegk als Consistorialrath nach Neustrelitz berufen, worauf Rupp als Ehrenmitglied des meklenburgischen Gustav-Adolfvereins aufgenommen wird.
- F. 15. Ein Krautjunker stiftet ein Fideicommiß über 12 Hufen. Da das Fideicommiß bis ins Aschgrau vergrößert werden soll, so sind vom Inhaber jährlich 3000 Thlr. abzusetzen. Die Regierung hat sogar auch dies Fideicommiß bestätigt.
- S. 16. Der funkelnagelneue Hofrath, Bürgermeister Erddamm zu Wasserburg, liefert eine glänzende Verteidigung des Bürgermeisters Bölte und wird wegen dieses ehrenwerthen Bestrebens zum Geheimen Hofrath ernannt.

28. Woche. Rahrt mie gaut, äwa rahrt mie nich aw, seggt dei Brut.

- S. 17. Ein Kröpliner Schuster thut bei der Taufe seines neuesten Jungen das Gelübde, derselbe möge werden, was er wolle, nur Schuster solle er nicht werden.
- M. 18. Der Rittergutsbesitzer auf Tz. sucht im Intelligenzblatt einen unverheiratheten Dorfschulmeister, welcher auch den herrschaftlichen Garten zu beaufsichtigen haben wird und sich daneben aufs Rasiren und Schweinverschneiden verstehen muß.
- D. 19. Der Advocat Eventualiter hält in dem großen Ballsaale zu Glüströw vor dem allgemeinen Bürgerverein eine Vorlesung über die dasige neue Stadtordnung. Der Andrang ist so groß, daß die Communalgarde kaum die Ordnung aufrecht erhalten kann.
- M. 20. Bildung eines besonderen Fonds, um auch in denjenigen Gegenden, welche keine Ritterschaft haben, Chaussees zu Stande zu bringen, und erste Unterstützung der directen Plau-Lübzer Chaussee aus diesem Fond.

D. 21. Ein boshafter Mensch läßt mit dem Motto: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“ die Schleswig-Holstein'sche Adresse der Tz. er wieder abdrucken, in welcher dieselben „mit Gut und Blut, mit Leib und Leben“ den Herzogthümern sich verschreiben.

F. 22. Der Verein der mecklenburgischen Aerzte, welcher schon bei Raber bewiesen hat, daß er auch diejenigen Wunden, welche der Staat schlägt, zu heilen weiß, stiftet eine Casse zur Unterstützung solcher Aerzte, denen die Niederlassung von den Bürgermeistern versagt worden.

S. 23. Die Parchimenser beschließen, die traurigen Trümmer des abgebrochenen Kreuzthors zum ewigen Andenken an dasselbe in ihrem jetzigen Zustande für immer zu belassen.

39. Woche. „Ei is 'n Ei,“ seggt dei Preista umm langt na't Gau'sei.

S. 24. Beispiel eines echt historischen Sinnes: In Tz. wird noch alljährlich von der Kanzel herab für das Gedeihen der schon vor 30 Jahren eingegangenen dortigen Kesselfabrik resp. gebeten und gedankt.

M. 25. Unter den Rittern herrscht eine bedenkliche Aufregung. Die Regierung hat nämlich befohlen, daß nach Anleitung der Verordnung vom 19. April 1847 auch alle Landuhren genau nach der richtigen mittleren Zeit gestellt werden sollen.

D. 26. Mit den großen Damenthees fängt nun wieder eine günstigere Zeit an für jenen Zweig der Specialgeschichte, welcher die innersten Familienangelegenheiten betrifft.

M. 27. Vom Justizrath Schlendrian erscheint eine eben so elegante als gründliche Abhandlung über die tiefere Bedeutung und die innere Nothwendigkeit der drei Zahlungsbefehle und der Publications- und Rotulationstermine.

D. 28. Fisch hat ein auf meklenburgische Verhältnisse sich beziehendes Manuscript (der Held soll ein meklenburgischer Siegfried von Lindenberg sein) des berühmten Satyrikers Lisfow aufgefunden. Leider soll die Veröffentlichung dieser Schrift auf Hindernisse gestoßen sein.

F. 29. Auf bewegliches Bitten einiger frommen Pflanzen verlegt der Missionsverein seine Zusammenkünfte nach Tz., um dem an diesem Orte im Entstehen begriffenen Pietismus aufzuhelfen.

E. 30. Das officiële Wochenblatt macht das Landtagsauschreiben bekannt. Unter den Propositionen findet sich wieder 1) Aufhebung der Fideicommiss; 2) Annahme der preussischen Städteordnung von 1808; 3) Beitritt zum deutschen Zollverein; neu hinzugekommen sind: 4) Einführung vollständiger Freizügigkeit; 5) Hingabe der Klostergüter an den Staat gegen Aufhebung der Elden- und Störzölle, der Erddammleibzölle, der Brücken- und Chausseegelder.



October oder Weinmond.



40. Woche. „Väl Köpp, väl Sinn“, sähr bei Jung, as hei
bei Schussfoa vull Koblköpp umschmäten habr.

- S. 1. Die Müller behaupten in öffentlichen Blättern, daß die Mahlmeze eigentlich $\frac{1}{8}$ Scheffel halte und die Bäcker, daß nach ihrer ältesten Amtsrolle die Dreilingsfemmeln nur durch das Schlüsselloch verkauft zu werden brauchen.
- M. 2. Ein sächsischer Gurkenfresser will sich hier ein kleines Gütchen kaufen, kehrt aber schleunigst wieder um, als er einen mecklenburgischen Kartoffelbauch eine Meze dieser Landesfinder in einer Sitzung verzehren und einen Pegel Kartoffelbranntwein drauffsetzen sieht.
- D. 3. Nachdem mehrere unserer 29 Wegebesichtigungsbehörden sich beim Umwerfen die Rippen zerbrochen haben, stellen Stände endlich an die Regierung die Bitte, statt dieser Behörden vier ordentliche Wegeinspectoren anzustellen.
- M. 4. Die von der Regierung unvermuthet angeordnete specielle Visitation unserer 25 vereinten und 270 einzelnen Patrimonialgerichte soll hie und da

Dinge an den Tag gebracht haben, Angesichts deren ein Fortbestand dieser Privatgerichtsbarkeit nicht wohl zu erwarten ist.

D. 5. Die Gräfin Rossi kommt nach Neustrelitz und erinnert sich in ihrer Umgebung, daß sie als Henriette Sonntag höher stand.

F. 6. Eröffnung der mecklenburgischen Eisenbahn in ihrer ganzen Länge. Aus den Eröffnungsfeierlichkeiten wird nicht viel, da unsere beiden Seestädte, welche der Welt sonst ein so herzerhebendes Beispiel schwesterlicher Liebe geben, sich doch diesmal über den Ort des Hauptfestmahls nicht haben einigen können.

S. 7. Wismar erneuert mit Rücksicht auf den zu erwartenden lebhaften Eisenbahnverkehr die Verordnung, nach welcher Israeliten, welche so unglücklich sind, von der Nacht daselbst überfallen zu werden, sich ihren Nachtzettel persönlich abholen sollen.

41. Woche. Mit Lür Döhta unn arm Lür Kälwa kamen
bald an 'n Mann.

S. 8. Der strelitzische Naturforscher Jean Paul Koloff erhält ein Patent auf den aufgehobenen Luftdruck und liest als neuangestellter Rostocker Professor „über das Naturrecht der Natur.“

M. 9. Der fleißige Julius Wiggers gibt wieder eine wirklich ganz merkwürdige Sammlung alter Predigten heraus, deren Einführung als Hauspostille allen Gläubigen sehr dringend empfohlen wird.

D. 10. Auf dem Rothenhause bei Boizenburg bilden sie bei einer Bowle Ringspunsch einem leichtgläubigen Menschen ein: die Herren hätten nun endlich ihren eignen Unsinn eingesehen und eine Umlegung der Hamburg-Berliner Eisenbahn beschlossen, so daß dieselbe dann die Städte Hagenow und Boizenburg unmittelbar berühren werde.

- M. 11. Ein Sülzer Schuster grübelt sich ganz närrisch über die Frage: wie seine preussischen Collegen für die Hälfte des Preises, welchen er haben müsse, Stiefeln bei ihm zu Markt bringen können.
- D. 12. Die zu Papendorf abgehaltene Predigerconferenz erklärt einstimmig, daß die sorgfältigste Conservirung des Kirchenjahres für die Religion ganz unumgänglich nothwendig sei.
- F. 13. Das ehrliebende Schneideramt zu Rostock bittet, daß C. C. Rath die Rostocker Eisenbahn wieder eingehen lassen möge, worauf derselbe allen ausländischen Schneidern verbietet, in Rostock auf Kleidungsstücke Bestellungen anzunehmen.
- S. 14. Die Bauern beschließen in der heutigen Schlußsitzung der allgemeinen Bauernversammlung eine Petition wegen Aufhebung der fürstlichen und ritterschaftlichen Jagdgerechtigkeit auf den Bauergütern.

42. Woche. Wenn 'n bei Trepp wascht, so müßen von haben anfangen.

- S. 15. Ein Schweriner hält sich 8 Tage zum Vergnügen in Crivitz auf und trinkt täglich eine ganze Flasche Crivitzer Ausbruch.
- M. 16. Ein frommer Pastor stellt allerhand Befehrsversuche bei einer jungen, sehr weltlichen Wittve an. Der Teufel, der die Gestalt dieses Weibes angenommen hat, siegt aber hiebei so eclatant über den Pastor, daß die Gemeinde diesen nicht mehr die Kanzel betreten lassen will.
- D. 17. Freiwillige Illumination von ganz Schwerin. Der Bürgerschaft hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, einen bürgerchaftlichen Deputirten zum Landtag zu schicken, und vollständige Deffentlichkeit seiner Sitzungen einzuführen.

M. 18. Auf vielen deutschen Theatern gibt man heute: Der Lügner und sein Sohn. Auch sind, wie üblich, zu diesem Tage ganz besonders viele deutsche Ochsen und Schafe eingeschachtet.

D. 19. Erster Kammerpachttag. Man sieht in Schwerin viele sehr verdrießlich ausschauende Pandleute umhertreten. Champagner wird heute von ihnen nicht angerührt, auch sind sie nicht mit ihren schönsten Wagen und Pferden angefahren gekommen, aber desto mehr wird auf hohe Kammer raisonnirt, welche durch ihre immer härter werdenden Pachtbedingungen die Kammerpächter zu Jammerpächtern mache.

F. 20. Die in der Paulsstadt am Lankower Wege belegenen Felder steigen in Folge einer glücklichen Finanzspeculation enorm im Preise; die Bauwuth der Paulsstädter steht noch in vollster Blüthe; das Magistratsgericht sucht wegen der sich mehrenden Concurse einen Hülfсарbeiter.

S. 21. Auf der Chaussee von Ludwigslust nach Grabow wird eine Milchfrau und auf der Schwerin-Ludwigsluster Chaussee ein ältlicher Leutnant, der sich gedankenvoll sein Dienstkreuz ansieht, von mehreren Kerlen räuberisch angefallen.

43. Woche. Ich bün'n Herr, fähr dei Mann unn satt unn'en Disch.

S. 22. Als Mitglieder des Gesangvereins zu Iz. sollen nur Bürger und Bürgeröhne und auf dem heute zur Vorseier gegebenen Landtagsball nur bürgerliche Ritter und deren Sippschaft bis zum 4. Grade zugelassen werden.

M. 23. Ein Fremder will partout ein Teterow'sches Stückchen sehen. Der Hausknecht schneidet erst ein Paar Pantoffeln aus den Stiefeln des Fremden; derselbe will dies aber nicht als echt teterow'sch anerkennen, da ihm selbiges schon in Schöppensstädt

passirt sei; da holt der Hausknecht aus der Teterow'schen Druckerei die neueste Nummer des p.p. Wochenblatts — und siehe, der Fremde vertieft sich völlig in dasselbe und lächelt immer ganz still vor sich hin, gerade als wenn Einer die fliegenden Blätter vor sich hat.

D. 24. Runkel von Rübensfeld hat seinen bisherigen alten Lumpensammler abgelohnt und sieht sich in Schwerin nach einem anderen Berichterstatter für seinen hamburgischen unparteiischen Correspondenten um.

M. 25. Der Organist an der St. Cäcilienkirche in Dideldum erhält den ausgeschriebenen Preis für seine Composition des berühmten Bahrdt'schen Volksliedes: „Ich bin ein Mecklenburger.“ Eine besondere Schwierigkeit bot die Bedingung, nach welcher die Composition so einzurichten war, daß es Böswilligen unmöglich werde, die Worte: Gummi elasticum — als Text unterzulegen.

D. 26. Der Eingang zum neuen Rostocker „rothen Colleg“ ist noch enger und niedriger gemacht worden, so daß man jetzt bäncklings hineinfrieden muß; dadurch soll der beschwerliche Weg zur Wissenschaft angedeutet werden.

J. 27. Großes Erdbeben in Kalabrien. Dasselbe wird auch auf dem Rostocker Markt verspürt, allwo der Springbrunnen plötzlich fünf Minuten lang zu der unglaublichen Höhe von 255 $\frac{1}{2}$ Fuß steigt.

S. 28. Bei den Eisenbahntouren, bei denen der Großherzoglichen Postverwaltung die Beförderung der Postfachen so gut wie gar nichts kostet, wird das Porto um 1 % herabgesetzt.

42. Woche. Dei Fisch möcht dei Ratt woll, sei mag sich mann dei Bein nich natt maken.

S. 29. Ein alter Ofenhocker, der eine versteinerte Apotheke im Leibe hat, gibt dieselbe in Lehsen in der größten bis jetzt erhörten Brechkrisis stückweise von sich und siegt darauf in einem Wettlauf mit der Schwerin-Hagenower Eisenbahn.

M. 30. Für die Officiere des 10. Armeecorps wird ein neuer Orden gestiftet. Die Vorderseite hat die Inschrift: „Für bewiesene Bravour und Unererschrockenheit auf Paraden“, die Rückseite: „Für tapfere Führung auf Bällen und Diners.“

D. 31. Zur würdigen Feier des Reformationstages wird ein Reglement erlassen, nach welchem die Candidaten der Theologie mittelst solennen körperlichen Eides nach den Buchstaben der symbolischen Bücher zu verpflichten sind.



November oder Windmond.



- M. 1. Die diesen Herbst verpachteten Domanialthöfe geben 50,000 Rthlr. jährlicher Pacht mehr als früher. Bei Schwerin findet ein Hoftagelöhner eine Quittung der englischen Bank, welche, wahrscheinlich vom Seewasser, ganz salzig-feucht ist.
- D. 2. Der Dr. Genzke zu Bügow erhält wegen seiner Verdienste um das Armenwesen in den Domänen den Niendorfer Armenkaten mit einer kleinen Worth zum Geschenk und macht aus demselben eine Maulbeervilla für Seidenschafe.
- F. 3. Letzte Halsbrecherei im Steinfeld der Holz. Die Schwerin-Grivitzer Chaussee wird in den nächsten Tagen eröffnet und soll auf der halbsbrecherischsten Stelle des alten Weges einen Denkstein erhalten.
- S. 4. Der bürgerliche Ritter Binnenklauf auf Dingsda hat sich gänzlich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Er ärgert sich immer so sehr über die ritterschaftlichen Differenzen und Aerger kann mein Männen gar nicht vertragen, erklärt Madame Binnenklauf bei Pastors.

45. Woche. Unne Nähtböm und Eddellür künmt kein gaur Krut upp.

S. 5. In der Hofbuchdruckerei ist zu haben: „Des bürgerlichen Ritters Noth- und Hülfsbüchlein. Eine Sammlung aller möglichen und unmöglichen liberalen ständischen Propositionen nebst einem Schatz der fulminantesten obligaten Redensarten.“

M. 6. Bei dem großen Brande im Dorfe Tz. haben in Folge eines herabschießenden Strohdaches drei Menschen den Feuertod gefunden. Seit uralten Zeiten ist solches Unglück bei den Feuersbrünsten auf dem platten Lande hergebracht und das Verbot der Strohdächer würde also einen großen Mangel an Pietät verrathen.

D. 7. Das Theater zu Rostock wird zu einem Theater vierten Ranges erhoben, zu welcher feierlichen Gelegenheit Frau Baronin von Ahnwart aus dem Hause Dämelsiel einen Prolog dichtet, der nur zum vierten Theil aus gestohlenen Versen besteht.

M. 8. Adolf Glasbrenner, ein Ehrenbürger Deutschlands, wird auch von der Stadt Neustrelitz zum Ehrenbürger ernannt. Derselbe bittet, ihm das desfallsige Diplom auf der Fasanerie zu überreichen.

D. 9. An diesem Tage wird in Malchin der Landtag eröffnet werden. Die drei Gasthäuser, zum Stadtkaziken und zum bürgerlichen und adligen Ritter, sind überfüllt. Die Vertrauensactien des Landes stehen auf dem Gefrierpunct.

F. 10. Ein halb Duzend Bürgermeister meldet dem Landtage, daß die resp. Bürgerschaften bis zur Verfassungsreform gegen ihre Landtagsreisen protestirt und erklärt hätten, daß sie die desfallsigen Kosten nicht in Rechnung passiren lassen würden. Allgemeines Schütteln des Kopfes. Syndici sollen berichten.

S. 11. Ein Districtsritter und der bürgerschaftliche Deputirte der Stadt Schwerin wollen an den Committenwahlen Theil nehmen. Protestationen und Reservationen.

46. Woche. Man müßt dei Lüar spraken laten, — dei Gäus können't nich.

S. 12. Landtagspredigt über den Text: „Euer Ruhm ist nicht sein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid.“ Stände singen zum Schluß N. 259 des meklenburgischen Kirchengesangbuches: „Ach, was hab' ich ausgerichtet? Ach, was hab' ich doch gethan? Wer ist, der die Sache schlichtet? Mein Gewissen klagt mich an.“

M. 13. Bei Hoffmann & Campe in Hamburg erscheint die erste Nummer einer täglichen Landtagszeitung. Glöden erhält von seinen Actionairen den Auftrag, das p.p. Wochenblatt während des Landtags ebenfalls täglich erscheinen zu lassen.

D. 14. Ein eingebornier Ritter verweigert die Annahme des von ihm bestellten Quartiers, weil von Beckersrath's Bild in demselben hängt. Seine Mittel erlauben ihm das.

M. 15. Die Landtagscommissarien machen den Wortführern der Ritterschaft die vertrauliche Eröffnung, wie es die allerbedenklichsten Folgen für die jetzige ritterschaftliche Landesverfassung haben könne, wenn der Beitritt zum deutschen Zollverein wiederum abgelehnt werde.

D. 16. Die Ritterschaft macht den salto mortale in den deutschen Zollverein, nachdem sie vorher einen tüchtigen Schlag Schwefeläther eingeathmet hat, um selbigen salto schmerzlos zu überstehen.

F. 17. Mitten in der höchsten Indignation über den Schnelle'schen Antrag auf Reform der Verfassung verspürt man eine für die hiesigen Verhältnisse ganz bedeutende Erderschütterung. Es erheben sich jetzt mehrere Stimmen für den Antrag und will man morgen über denselben abstimmen.

S. 18. Landübliches Novemberwetter. Der Schnelle'sche Antrag wird selbst von der sogenannten liberalen Partei verworfen.

47. Woche. Wie will'n doabie bleiben, — as bei Rufuf bie
sienen Gesang.

S. 19. Privative Sitzung des eingebornen Adels. Der Neger Graf Limonade aus Haiti hat sich zur Aufnahme in den eingeborenen Adel gemeldet. Ein bekannter gewandter Junker erhält den Auftrag, den schwarzen Grafen zur Zurücknahme seines Antrags zu bewegen.

M. 20. Der bekannte gewandte Junker erledigt sich dieses Auftrags zur völligen Zufriedenheit und nimmt der erotischen Erlaucht bei dieser Gelegenheit 200 Louisd'or im Ecarté ab.

D. 21. Es wird ein Antrag auf Aufhebung der Prügelstrafe verlesen. Die ganze Landtagsversammlung lächelt mittheilend über die Sentimentalität des Antragstellers und beschäftigt sich während der übrigen Sessionszeit sehr eifrig mit der von dem Grafen L. beanspruchten Spritzenprämie.

M. 22. Ein eingeborner Adliger entdeckt die sublimen Wahrheit, daß wohl darüber abgestimmt werden könne, ob ihm der Kopf abgeschlagen werden solle, aber nicht darüber, ob er sich mit den bürgerlichen Rittersn zu vertragen habe.

D. 23. Die bürgerlichen Ritter bewilligen aus dem ständischen Unterstützungsfond einem Sollicitanten, „weil er einer der ältesten adligen Familien des Landes angehöre“ einen ganzen Thaler schwer Geld.

J. 24. Die Spannung zwischen den bürgerlichen und adligen Rittersn steigt aufs höchste. Der Lärm in der heutigen Sitzung ist so groß, daß selbst der bürgerliche Ritter Stentor nicht mehr zu Wort kommen kann.

S. 25. Debatte über den Antrag des Herrn von Landtschaden auf Haha, daß die Landstandtschaft nur auf Gütern von vier Hufen und auf Fideicommissgütern ruhen solle. Die Debatte wird nur noch schreiend geführt. Mehrere ängstliche Ritter machen, daß sie wieder nach Hause kommen. Lebhafter Courierwechsel zwischen Malchin und den Residenzen.

18. Woche. Wenn das Spill doana is, steckt der Bua den König.

S. 26. Es wird über den Antrag des bürgerlichen Ritters Isglöwgoar auf Drähpähl auf Aufhebung der Landrathsämter discutirt. Die Aufregung ist so groß, daß die Landmarschälle schon nach einer Stunde die Sitzung aufheben.

M. 27. Die Landmarschälle überbringen die Landtagsabschiede, durch welche der Landtag wegen der unruhigen Auftritte auf demselben bis zum nächsten Frühjahr vertagt wird, wo denn zugleich die Landesherren wegen der nicht mehr wegzuleugnenden Nothwendigkeit einer Reform der Verfassung das Nöthige proponiren würden. Furchtbare Folgen dieses Abschieds! Die Vertreter ihrer Sonderrechte verwandeln sich noch während der Verlesung desselben in krauke Kartoffeln.

D. 28. Das ganze Land ist wie electrifirt und in mehreren Städten bilden sich Reformvereine, deren Mitglieder mit allen gesetzlichen Mitteln die Einführung einer Repräsentativverfassung erstreben wollen. Das p.p. Wochenblatt erscheint mit einem dicken Trauerrand.

M. 29. Reform des Postwesens. Man sieht eines schönen Morgens auf einen Wink von oben alle Officianten des Oberpostamts Tz. sich mit ächter Staatsdienerresignation jegliches Bartwerk abschneiden.

D. 30. Die Homöopathie bewährt sich als probates Mittel gegen Injurienklagen. Ein Kläger, welcher vom Herrn Gutsjäger eine Tracht Schläge gelöst hat, erhält von Patrimonialgerichtswegen eine gleiche Zahl Prügel und wird geheilt entlassen.

- M. 4. Die noch nicht vollendete Schweriner Schloßbrücke erhält die fünfte, die Eisenbahnbrücke über die Au bei Schwerin die zweite, die neue Brücke vor dem Kröpeliner Thor zu Rostock aber einstweilen erst die erste Reparatur.
- D. 5. Die Wismaraner lassen sich wieder einmal, weil die schwedische Nachtigall nicht kommen will, von einer württembergischen Krähe und drei Magdeburger Tyrolern etwas vorsingen.
- M. 6. Auf dem Kirchhofe begann und endete das thätige Leben des Barchim'schen Verschönerungsvereins. Er fuhr Grand in die Pfade desselben, legte sich drauf und starb. Möge der Grand ihm leicht sein!
- D. 7. Die nahende Weihnacht macht's schon sehr lebhaft. Die Damen lassen sich die Kaufläden umkehren und kaufen angefangene Arbeiten. Das Geld ist immer noch häßlich knapp.
- F. 8. Ein pietistischer Candidat, dessen sogenanntes Mädcheninstitut sehr en vogue ist, verweigert der Tochter eines großherzoglichen Hoffchauspielers die Aufnahme in dasselbe. Auf die desfallsige Aufforderung eines obskuren Lichtfreundes nehmen leider die meisten Eltern ihre Töchter von dieser jungen Stütze des Altars weg.
- E. 9. Krüger-Bredenhagen erhält das Großkreuz des vom deutschen Bunde gestifteten Antidannebrogordens.
-
- 50. Woche.** „Gnädig Herr Prachevagt, dahis id man 'n bäten in dei Straten spazieren gahn?“ fährt dei Bädelsmann to den einöhgten Prachevagt. „Zu, wenn mie Eina man mien Ihr gist, dei mie taukümmt, so drück id of 'n Ohg tau,“ fähr dei Prachevagt.
-
- S. 10. Schöne Aussichten! Die Regierung beschließt in Hinblick darauf, daß der deutsche Bund sich vielleicht der Sache noch einmal im Interesse der deutschen Einheit annehmen dürfte, auf ein Landrecht und eine Reform unseres Gerichtswesens zunächst noch nicht einzugehen.

- M. 11. Graf Hochwild zeigt an, daß Bürgerliche sich nicht zu dem von ihm zum Verkauf seines Gutes angesetzten Termin zu bemühen brauchten, da er das- selbe nur einem Adligen zuschlagen würde.
- D. 12. Die Brede'sche Schauspielergesellschaft gibt in Hagenow das neueste Drama von Gutzkow: Jürgen Bullenweber, worauf ihr Tages darauf der Paß visirt wird.
- M. 13. Durch wiederholte Verbote und allerhand sonstige zweckdienliche polizeiliche Massregeln hat man es dahin gebracht, daß die deutsch-katholische Gemeinde in Wismar bereits 1000 Seelen zählt.
- D. 14. Handgreiflicher Nutzen der Eisenbahn! Zum Schweriner Weihnachtsmarkt kommen ganze Schaa- ren von Berliner Gamins mit Waldeufeln und Pyramiden, um allda Geschäfte zu machen.
- J. 15. Die Schweriner Nachtwächter erhalten, damit die Diebe sich vor ihnen gehörig in Acht nehmen können, zu ihrer neuen Montur Helme, in deren Knauf eine brennende Nachtlampe angebracht ist.
- S. 16. Die adligen und bürgerlichen Ritter stecken bereits vielfach die Köpfe zusammen, um mit ver- einten Kräften die drohende Verfassungsreform ab- zuwenden. Holst juch so nich up!

51. Woche. Wer keinen Stock söa dei Hunn'n hett, dei möht mit Bratwürst um s'ich schmiten.

- S. 17. Die mecklenburgische Eisenbahn deckt in Folge der jüngst eingetretenen weiteren Erhöhung ihrer Fahrpreise nicht mehr die laufenden Kosten. Wir kommen vom Pferd auf den Esel und von der Dampf- auf die Pferdebahn.
- M. 18. Ein Buchhändler erhält heute von unserer prompten Censur eine humoristische Beschreibung des diesjährigen Plessener Gartenfestes, welche er für 5 Louisd'or gekauft und im August eingereicht hat, mit dem unbedingten Imprimatur zurück. Er macht sich jetzt Tibibus aus dem Manuscript.

- D. 19. Ein Chausseearbeiter schickt von der meklenburg-schwerin'schen Stadt Tz. seiner alten Mutter in der meklenburg-schwerin'schen Stadt Tz. von seinem sauren Verdienst zwei Thaler. Die Alte muß den dritten Theil dieser Summe als Postgeld hingeben.
- M. 20. In einem Moor wird von den Arbeitern ein vorweltliches Bruchband gefunden. Die neuesten Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde bringen dasselbe lithographirt zur Anschauung, wagen aber noch keine Entscheidung der Frage, ob es der Stein- oder Eisen- oder Bronzezeit angehöre.
- D. 21. Ein stämmiger Jägerbursche erschießt einen achtzigjährigen forstfrevellenden Greis. Es kommt nichts danach, weil der Jägerbursche — in Nothwehr gehandelt hat.
- J. 22. Die Mitglieder der Adelsreunion haben beschlossen, ihre Unterthanen zur Weihnacht mit Bibel, Gesangbuch und allerlei christlichen Bildern, so wie auch mit einem Bildnisse des Landesfürsten zu beschenken. Ein distinguirter frommer Eingeborner soll schon an einen meklenburgischen Schwanenorden denken.
- E. 23. Ein bürgerlicher Ritter richtet seinen Unterthanen zur Weihnacht eine Ruhgilde ein, für die er den halben Beitrag übernimmt.

52. Woche. Wer 'n Amt frigt, dei blift nich as hei is: Lung' und Lawa liehren sich bie em ümm.

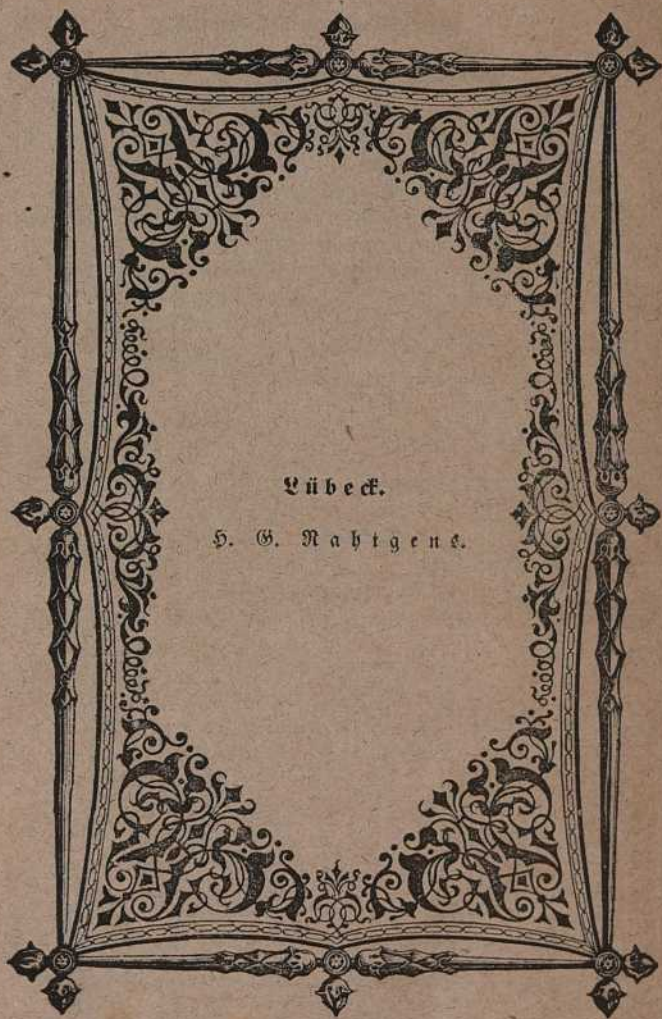
- S. 24. Das p.-p. Wochenblatt für die vom Tode vergessenen Junker erhält ein Hausirprivilegium und einen unwiderstehlichen Subscribentensammler zum Weihnachtsgeschenk.
- M. 25. Weihnachtsgeschenken eines Hagestolzen. Ein griesgrämiger Forstmann ohne Kind und Regel macht eine Berechnung darüber auf, wie viel Tannenbäume wohl jedesmal zu dem heutigen Kinderfeste ruiniert würden. Die unter seinem Fenster mit

- flingendem Spiel aufziehende Jugend läßt ihn aber nicht damit zu Stande kommen.
- D. 26. Allenthalben großer Jubel und Freudenfeuer. Es werden alle Holzfrevler amnestirt und die Forstbruchstermine einstweilen abgeschafft.
- M. 27. Der Vertrag mit dem deutschen Zollverein wegen unseres Beitritts zu demselben wird publicirt. Herr von Heise-Rotenburg verkauft schnell sein Gut, um dem „Schlangenaugen des Zollvereins und seiner pfadlosen Wüste“ zu entfliehen.
- D. 28. Ein junger Mann aus einer alten büreaukratischen Familie fällt durchs Advocateneramen. Damit er sich dies nicht allzusehr zu Gemüthe ziehe, stellt man eine Kentschreiber- und eine Registratorenstelle zu seiner Auswahl.
- F. 29. Es erscheint ein den Hundertlämmern gewidmetes Rostock'sches Staatslexicon, welches alle Wunderlichkeiten dieser erbunterthänigen freien Stadt von der Aemterumsetzung und den Bürgerfahnen bis zu X, Y, Z vor uns aufmarschiren läßt. Die Mitglieder S. E. Rath's erklären unter mühsamem Lächeln die Schrift für allerliebste.
- S. 30. Das Princip der Staatsprüfungen läßt jetzt sogar die Hofbedienten nicht mehr in Ruhe. Auch die Kammerjunker sollen ein Examen bestehen und zwar in Malortie's „Hofmarschall“ und in der Lehre vom Fraccus decoratus.

53. Woche. Hinz: „Sall dat Jhrnst sien?“ Kunz: „Du kannst't nehmen as du wist.“ Hinz: „Na hūa, tum Spaß wiert of 'n bāten tau groff.“

- S. 31. Der Judenberg verschwindet in Folge eines Erdsfalls und nach stürzt in den grausigen Schlund unsere vorsündfluthliche altlandständische Verfassung, da mit jenem Berge ihr der historische Grund und Boden unter den Füßen weggezogen ist.

Proßt Neujahr, Landsmann!



Vübeck.

H. G. Nattgens.



über oder Windmond.

59

dat Spill doana is, steekt dei Bua den

über den Antrag des bürgerlichen
vor auf Drähnpahl auf Aufhebung
ter discutirt. Die Aufregung ist
ie Landmarschälle schon nach einer
ung aufheben.

arschälle überbringen die Landtags-
welche der Landtag wegen der un-
e auf demselben bis zum nächsten
t wird, wo denn zugleich die Lan-
der nicht mehr wegzuleugnenden
einer Reform der Verfassung das
iren würden. Furchtbare Folgen

Die Vertreter ihrer Sonderrechte
noch während der Verlesung des
Kartoffeln.

Land ist wie electrifirt und in
en bilden sich Reformvereine, deren
allen gesetzlichen Mitteln die Ein-
Repräsentativverfassung erstreben
p. Wochenblatt erscheint mit einem
id.

s Postwesens. Man sieht eines
s auf einen Wink von oben alle
Oberpostamts Tz. sich mit ächter
gnation jegliches Bartwerk ab-

opathy bewährt sich als probates
injuriensklagen. Ein Kläger, welcher
tsjäger eine Tracht Schläge gelöst
Patrimonialgerichtswegen eine gleiche
d wird geheilt entlassen.